Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. VII. 38: über 4200. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 203 — **Neuenbürg, Mittwoch den 31. August 1938** — **96. Jahrgang**

„Unser Fanatismus wird nie erlahmen!"

Dr. Ley sprach gestern zu den Auslandsdeutschen in der Stuttgarter Stadthalle

g. Stuttgart, 30. August. Die abendliche Kundgebung in der vollbesetzten Stadthalle, in der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach, erhielt ihre besondere Prägung durch die nationalsozialistische Feier, die von vierhundert Junkern der Ordensburg Krössinsee gestaltet wurde. Als unter dem Jubel der Menge Dr. Ley, begleitet von Gauleiter Bohle und Reichsstatthalter Gauleiter Murr, die Halle betrat, standen die Junker der Ordensburg in drei mächtigen Blöcken gestaffelt auf der Tribüne an der Kopfseite der Halle.

In der Feierstunde erstand ein farbenreiches und großliniges Bild aus dem Leben der jetzigen Generation, das die geschichtliche Entwicklung vom Weltkrieg über die Not und Schmach der Nachkriegsjahre bis zum Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung eindrucksvoll gestaltete. Im Wechsel von Orchestermusik, verbindenden Textworten eines Einzelsprechers, Gedichten, Liedern und Sprechchören, erlebten wir all die Höhen und Tiefen dieser schicksalsgewaltigen Zeitspanne mit, den Aufbruch der Nation, das heldische Sterben in Flandern, den schmachvollen Verrat der Systemjahre, in die Dietrich Eckart seinen flammenden Sturmruf warf, bis aus Kampf und Opfertod die neue Zeit adlerstolz ihr Haupt erhebt und im Rauschen der Fahnen und Standarten ein tausendjähriges Sehnen seine Erfüllung findet und brausend in die Ewigkeit zieht.

Ergriffen lauschten die Gäste und manchen unserer Auslandsdeutschen wurden die Augen feucht, so machtvoll und aufwühlend sprach diese Zeit der deutschen Schicksalswende zu ihnen. Gauleiter Bohle dankte im Namen der Auslandsdeutschen, von denen die meisten zum ersten Male eine solche nationalsozialistische Feierstunde erleben durften, dem Kommandanten der Ordensburg Krössinsee und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für diese eindrucksvolle Feiergestaltung. Dann sprach

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Das Bild, das er einleitend über die innere und äußere Wandlung Deutschlands seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zeichnete, war für die Auslandsdeutschen ohne Zweifel nur die Bestätigung dessen, was sie bereits in den wenigen Tagen ihres Aufenthalts in Deutschland und in Stuttgart mit eigenen Augen gesehen haben. Selbst dem Menschen in Deutschland sei dieses ungeheure Tempo des Aufstiegs manchmal erstaunlich. Der Grund für diese Entwicklung sei der, daß dieses Volk von einer Revolution erfaßt worden sei in einem Ausmaß, wie es in der Geschichte noch nie bekannt war. „Was Sie heute hier sehen", so sagte Dr. Ley zu den Auslandsdeutschen, „sind andere Menschen als einst. Fragen Sie irgend einen Mann aus dem Volk, welcher Partei er einst angehört hat, und er wird es kaum mehr wissen, geschweige denn den Namen der Parteiführer. Kaum sechs Jahre haben genügt, um alle jene „Männer" in Vergessenheit geraten zu lassen. (Minutenlanger Beifall.) Und wie groß müssen diese sechs Jahre gewesen sein! (Erneuter Beifallssturm.) Während wir früher siebeneinhalb Millionen Arbeitslose hatten, müssen wir uns heute fragen, woher wir die Menschen nehmen sollen, um all die Arbeit zu leisten, die wir vorhaben. Selbst einem Faulenzer fällt es verdammt schwer, heute nicht zu arbeiten."

Der Reichsorganisationsleiter, der sich fast nach jedem Satz das Weiterreden nach den begeisterten Beifallskundgebungen erst erkämpfen muß, gibt dann einen großangelegten Ueberblick auf all das, was seit 1933 in Deutschland geleistet worden ist, insbesondere für den deutschen Arbeiter. Während früher Kunst und Kultur das Vorrecht einiger weniger Besitzenden gewesen seien, nehme heute das ganze Volk Anteil daran durch die Organisation „Kraft durch Freude". Nicht weniger als 44 Millionen deutscher Menschen sei im vergangenen Jahre durch diese Organisation der Theaterbesuch ermöglicht worden. Eine ebenso gewaltige Wandlung sei auf allen anderen Gebieten des deutschen Lebens zu verzeichnen. Drei Tage vor der Machtübernahme habe man noch in Genf anfragen müssen, ob wir ein neues Verkehrsflugzeug bauen dürfen. Heute existiere Genf nicht mehr und heute habe Deutschland wieder die beste Armee der Welt. (Anhaltender Beifall.) Deutschland sei heute nicht nur nicht mehr ohnmächtig, sondern eine Großmacht geworden. 2000 Jahre habe sich die Weltgeschichte um Deutschland gedreht, 2000 Jahre habe in der Welt nichts geschehen dürfen, ohne daß Deutschland gefragt worden sei. Nach dem kurzen Zwischenspiel von Versailles stehe heute Deutschland mehr denn je im Mittelpunkt der Welt.

Diese gewaltige Wandlung sei allein dem Führer und seinem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Sendung zu verdanken. „Deutschland gerettet zu haben, ist allein das Verdienst Adolf Hitlers! (Minutenlange Beifallskundgebungen.)

Daß heute in Deutschland alles aufwärts geht, ist keine technische oder wirtschaftliche Frage, sondern einzig und allein eine Frage des Glaubens jedes einzelnen an sein Volk.

Und wenn man von Wundern sprechen will, so braucht man nicht 2000 Jahre zurückgehen, denn das größte Wunder ist die Wiedergeburt Deutschlands. Zum Glauben müsse aber, so fuhr Dr. Ley fort, auch die Vernunft kommen. Weil der Nationalsozialismus vernünftig handle, weil die Nationalsozialisten ursprüngliche, einfache, unkomplizierte Menschen seien, habe sich alles so entwickeln können. Den Standpunkt, zu dem der Nationalsozialist durch Glaube und Vernunft gelange, vertrete er mit allem Fanatismus. Neben der Leistung, die die führenden Männer des Staates dem Volke selber vorlebten, predige der Nationalsozialismus die von ihm geformte Gemeinschaft, die täglich exerziert werden müsse, denn kein Mensch werde ein Soldat dadurch, daß man ihm die soldatischen Tugenden erzähle, sondern nur indem man ihn täglich den gemeinsamen Schritt üben lasse. Mancher möge heute noch dagegen Vorbehalte machen, unsere Jugend aber werde diese Vorbehalte nicht mehr kennen, und in einem Menschenalter werde das deutsche Volk seiner inneren Haltung nach gar nicht wiederzuerkennen sein. Den Gemeinschaftsgedanken zu umsorgen und zu pflegen sei die Aufgabe der Partei. Deshalb liebe das deutsche Volk den Führer so sehr, weil es das bestimmte Gefühl habe, von Adolf Hitler wie von einem Vater betreut zu werden. (Stürmischer Beifall.) Jeder Deutsche müsse das Gefühl des Geborgenseins haben und wissen, wohin er mit allen seinen kleinen und großen Sorgen kommen kann. Aus dem Gefühl der Gemeinschaft und des Geborgenseins entspringe dann die Lebensfreude des Volkes. Was der Nationalsozialismus predige, sei kein weichlicher Sozialismus, kein Mitleid, sondern Gerechtigkeit, Ehre und Leistung.

„Wir wehren uns dagegen, daß man das Leben als ein Jammertal und den Menschen als einen armseligen Sünder ansieht. Bestimmt ist unser Leben nicht bequem, aber es ist schön, und weil wir ein schönes Leben wollen, müssen wir ihm so viel wie möglich abgewinnen.

Schon viel ist in dieser Hinsicht in Deutschland erreicht worden. Der deutsche Arbeiter hat heute einen Heißhunger nach Kultur und Kunst, nach den Werken unserer Dichter und Denker, und man glaubt gar nicht, welches Wissen und Können in weitesten Schichten unseres Volkes vorhanden ist. Wir wollen dem deutschen Volk und dem deutschen Arbeiter alles geben, was unser Land bietet. Diesen Menschen nach ihrer harten Arbeit die Sonne zu bringen, soll eine unserer Hauptaufgaben sein. Es ist nicht richtig, daß unsere Arbeiter durch KdF. verwöhnt worden sind, sondern sie haben dadurch nur mehr Kraft bekommen und wissen heute, daß Deutschland ihr Vaterland ist." Der Reichsorganisationsleiter teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von insgesamt neun Schiffen schon über sechs eigene Dampfer verfüge, daß KdF.-Seebäder gebaut würden, die das gewaltigste dieser Art auf der ganzen Welt sein werden, daß KdF.-Hotels erstellt würden, und daß dem deutschen Arbeiter der

Neuer Protestschritt in Prag

Gegen die unflätige Schmähung deutscher Soldatenehre

Prag, 30. August. Der deutsche Geschäftsträger in Prag hat wegen der erneuten unerhörten Beleidigungen des in Mährisch-Ostrau erscheinenden Hetzblattes „Moravskoslezski Denik" über die alte deutsche Armee einen weiteren Protestschritt bei der tschechischen Regierung unternommen. Der deutsche Geschäftsträger hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei den Veröffentlichungen der genannten Zeitung um einen planmäßigen Hetzfeldzug gegen das Deutsche Reich handele.

Die Tatsache, daß hier ein auf Lügen und Gehässigkeit aufgebautes System vorliegt, wird auch dadurch belegt, daß die in Olmütz erscheinende Zeitung „Pozor" den Hetzartikel des „Moravskoslezski Denik" vom 18. d. Mts. wörtlich nachgedruckt hat. Weiterhin muß festgestellt werden, daß die tschechischen Zensurbehörden, deren Wirkungsmöglichkeiten überall bestens bekannt sind, auch den neuen Artikel vom 24. d. Mts. ohne Beanstandung erscheinen ließen. Dies ist umso erstaunlicher, als der deutsche Konsul in Brünn bereits am 17. August, also eine Woche vor dem Erscheinen des zweiten Artikels, die Aufmerksamkeit des höheren Landesamtes in Brünn auf die hetzerische Schreibweise der genannten Zeitung lenkte. Der deutsche Geschäftsträger hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seitens der Regierung gegen die Zeitungen „Moravskoslezski Denik" und „Pozor" unverzüglich mit nachdrücklichen Mitteln eingeschritten und den verantwortlichen Persönlichkeiten eine Fortsetzung ihrer verleumderischen und vergifteten Hetze gegen das Deutschtum unmöglich gemacht wird.

Will Prag die Zwischenfälle eindämmen?

Ministerratssitzungen in Prag

Prag, 30. August. Heute vormittag fand eine Ministerratssitzung in Prag statt, in der jedoch nicht über die von der Regierung angeblich beabsichtigte neue Verhandlungsgrundlage beraten wurde, sondern über die politische Lage im allgemeinen. Besonders standen Maßnahmen zur Eindämmung der in letzter Zeit häufiger gewordenen Zwischenfälle zur Aussprache. Der Ministerrat wird morgen fortgesetzt werden, wobei Ministerpräsident Dr. Hodscha einen ausführlichen Bericht erstatten wird.

Im Laufe des Nachmittags wurde eine Reihe von Ministern vom Staatspräsidenten empfangen. Es erregt in politischen Kreisen Aufmerksamkeit, daß er, wie man hört, auch den Leiter der Verhandlungsdelegation der Sudetendeutschen Partei, den Abgeordneten Kundt, und das Mitglied des Führungsrates der Sudetendeutschen Partei, Dr. Sebekowsky, zu einer dreieinhalbstündigen ausführlichen Aussprache empfangen hat.

Alle verbreiteten Gerüchte, als ob ein Abbruch der Gespräche zwischen der Sudetendeutschen Partei und der Regierung bereits feststehe, werden von amtlicher Stelle in Abrede gestellt.

Was will Pierre Cot in Prag?

Vor einer Zusammenkunft Henlein—Benesch — Haltlose Verdächtigungen der Pariser Presse

gl. Paris, 31. August. Der ehemalige Luftfahrtminister Pierre Cot, der bekanntlich vor wenigen Wochen durch einen antideutschen Hetzartikel im „News Chronicle" sein Interesse am internationalen Konflikt bekundete, hat sich nach Prag begeben, um mit tschechischen Politikern „wichtige Besprechungen" abzuhalten.

Die tschechische Frage steht nach wie vor im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Pariser Blätter scheuen sich nicht, in diesem Zusammenhang wiederum haltlose Verdächtigungen gegen Deutschland zu richten. Im wohltuenden Gegensatz hierzu steht ein Artikel der „Liberté", die zu wissen glaubt, daß in der nächsten Zeit eine Zusammenkunft zwischen Benesch und Henlein stattfinden würde. Das Blatt schreibt weiter, man könne heute nicht mehr sagen, daß die Tschecho-Slowakei ein Bollwerk in der Flanke Deutschlands darstelle, das man nicht schwächen dürfe, denn diese Auffassung gehöre zur Einkreisungspolitik gegen Deutschland, die Barthou betrieben habe, auf die man aber seit einigen Jahren verzichtet habe. Frankreich könne heute diese Politik des „eisernen Korsetts" nicht mehr betreiben, es habe in der Tschecho-Slowakei kein unmittelbares Interesse mehr zu verteidigen. Leider versuche aber eine gewisse Clique pazifistischer Maulhelden, die Tschechen zu ermutigen.

Kundt bei Benesch

Der sudetendeutsche Abgeordnete Kundt hatte am Dienstag eine mehrstündige Aussprache mit dem Staatspräsidenten Benesch, über deren Inhalt von sudetendeutscher Seite strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Am Dienstagabend fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Kabinettsrat statt, über dessen Ergebnis von amtlicher Seite keine Verlautbarung herausgegeben wurde.

Am Dienstag weilte der englische Sonderbeauftragte Sutton-Pratt in Gabersdorf bei Trautenau, um sich über die Zwischenfälle, die dort von den Tschechen in der Zeit von Montag zum Dienstag heraufbeschworen wurden, zu unterrichten. Anschließend besuchte er den Abgeordneten Dr. Köllner in Trautenau zu einer längeren Unterredung.

Bürckel über den Ostmark-Aufbau

Heute Großkundgebung in der Schwabenhalle

Stuttgart, 31. August. Der Beauftragte des Führers in Wien, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, wird im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Schwabenhalle eine grundlegende Rede halten, in der er einen Ueberblick über die bisher in der Ostmark geleistete Aufbauarbeit geben wird. Die Rede wird durch die Reichssender Stuttgart, Saarbrücken und Wien übertragen; für die Ostmark ist Gemeinschaftsempfang vorgesehen.

*

Im Mittelpunkt des gestrigen Tages der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen stand die machtvolle Kundgebung in der Stadthalle mit einer bedeutsamen Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und die weitere Kundgebung am Nachmittag in der Gewerbehalle vor den auslandsdeutschen Frauen, wobei sich die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink vorwiegend mit der politischen Schulung der Frau befaßte. Bemerkenswert war dabei die Feststellung, daß nunmehr rund 12 Millionen deutscher Frauen in der deutschen Frauenorganisation zusammengeschlossen sind. Schön und treffend charakterisierte sie dabei das Wesen unserer heutigen Mädel und jungen Frauen: sie sollen ebenso tapfer wie großmütig, ebenso klug wie gütig und ebenso mutig wie anmutig sein.

Die Arbeitsbesprechungen in den Vormittagsstunden hinterließen den überzeugenden Eindruck von der Verantwortungsfreudigkeit und Frische der Männer der Auslandsorganisation, draußen ihre ehrenamtliche Tätigkeit nach wie vor mit Eifer zu erfüllen. Der heutige Tag ist abermals mit Arbeitstagungen ausgefüllt.

Der Donnerstag wird im Zeichen der auslandsdeutschen Jugend stehen. Deshalb wird in einer Großkundgebung der Hitler-Jugend um 20 Uhr der Reichsjugendführer Baldur von Schirach in der Stadthalle sprechen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Volkswagen gegeben werde. Mit allen diesen Maßnahmen gebe man dem Arbeiter seinen gerechten Anteil an dem, was Deutschland zu bieten habe. Jedem Schaffenden müsse Gelegenheit gegeben werden, Deutschland kennenzulernen, denn niemand könne sein Vaterland lieben und im Augenblick der Gefahr verteidigen, wenn er es überhaupt nicht kenne. Darüber hinaus würden im kommenden Winter 150 000 deutsche Arbeiter die Möglichkeit haben, nach Italien, Griechenland, Nord-Afrika usw. zu fahren.

Dr. Ley richtete dann die Bitte an die Auslandsdeutschen, ideell daran mitzuhelfen, daß die richtige Aufklärung über Deutschland in die Welt hinausgetragen werde. Er erinnerte hierbei an die Gründung des internationalen Zentralbüros und teilte mit, daß die gleichnamige Zeitschrift sich bereits in der ganzen Welt Geltung verschafft habe. Am Schluß seiner Rede beschäftigte sich der Reichsorganisationsleiter mit den Zielsetzungen der Partei in der Zukunft.

„Wir geben", so führte er aus, „in keiner Hinsicht nach. Auch für uns gilt das alte Wort: Eine siegreiche Armee wird nie müde. Auch die nächsten Jahrzehnte werden die heutigen führenden Männer frisch und fleißig sehen und ihr Fanatismus und ihr Glaube werden nicht nachlassen, sondern immer fester werden. Das ist das Wesen unserer Idee, daß sie nicht verflacht, sondern sich immer tiefer in die Menschen hineinfrißt."

Abschließend wies der Redner in mahnenden Worten auf die Tatsache hin, daß das deutsche Volk ein Volk ohne Raum ist. Auch hier gelte es, wachsam zu sein, denn das deutsche Volk habe dasselbe Recht auf Erde, wie die anderen großen Nationen.

Langanhaltender Beifall dankte dem Reichsorganisationsleiter für seine Ausführungen, mit denen er den Tausenden so richtig aus dem Herzen gesprochen hätte. Das von Dr. Ley ausgebrachte Sieg-Heil auf den Führer wurde begeistert aufgenommen. Der gemeinsame Gesang der nationalen Lieder beschloß die machtvolle Kundgebung.

London wieder optimistischer

Dreistündiger Ministerrat — Chamberlain fährt zum König

Eigenbericht der NS-Presse

cg. **London**, 31. August. Die von der britischen Oeffentlichkeit mit großer Spannung erwartete Ministerkonferenz über die tschecho-slowakische Frage, an der von 22 Kabinettsmitgliedern 18 Minister teilnahmen, dauerte fast drei Stunden. Folgende Verlautbarung wurde ausgegeben: „Der Minister des Aeußern erstattete einen eingehenden Bericht über die internationale Lage. Am Schluß der Konferenz sprachen die Minister ihr volles Einverständnis mit der bereits unternommenen Aktion und mit der in Zukunft zu verfolgenden Politik aus."

Wie hierzu ergänzend bemerkt wird, ist vorläufig eine weitere Ministersitzung nicht anberaumt worden. Die Minister werden aber in erreichbarer Nähe Londons bleiben. Ministerpräsident Chamberlain hat sich am Dienstagabend zum König nach Balmoral begeben, wo er sich mehrere Tage aufhalten wird. Auch Sir John Simon ist bereits nach Schottland abgereist. Man glaubt in politischen Kreisen, daraus den Schluß ziehen zu können, daß sich die politische Lage entspannt habe und nicht so schwarz aussehe, wie es von einer gewissen Presse dargestellt wurde.

In maßgebenden politischen Kreisen rechnet man damit, daß die britische Regierung Ende der Woche an die Reichsregierung herantreten werde, um zum Ausdruck zu bringen, daß England eine freundschaftliche Lösung der sudetendeutschen Frage wünsche. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß der Befehl zur Selbstverteidigung an die Sudetendeutschen in keiner Weise ihre Disziplin beeinträchtigt habe.

Rote Offensive zusammengebrochen

Neuer Erfolg der Nationalen an der Estremadura-Front

Bilbao, 30. August. An der Estremadura-Front ist die Lage im Abschnitt Zujar seit Dienstag völlig verändert. Die Roten haben überraschend ihre vor drei Tagen begonnene Offensive abgeblasen und beschränken sich nunmehr lediglich auf Verteidigung ihres Gebietes. Sie hatten mit Hilfe eines riesenhaften Einsatzes von rasch herbeigezogenen frischen Truppenmassen und umfangreichen Materials einen nur geringen gebietsmäßigen Gewinn erzielt, den sie im Verlauf des Dienstages zum größten Teil jedoch wieder abgeben mußten, da die nationalen Truppen mit Hilfe von Artillerie zum Angriff vorgegangen sind, wobei ihnen auch noch andere Gebiete in die Hände gefallen sind.

Der Zusammenbruch der Offensive ist vermutlich auf die riesigen Verluste auf roter Seite zurückzuführen, da an einem der letzten Tage allein über 4000 Mann eingeäßt wurden, von denen 1000 tot auf dem Felde liegen blieben und der Rest in nationale Gefangenschaft geriet. — An der Ebro-Front mußten die sogenannten Campesino-Brigaden aus der Front herausgezogen werden; sie sollen in Barcelona neu aufgefüllt werden. Campesino selbst ist dorthin gefahren und will sich unter den neuangekommenen Ausländern seine Leute heraussuchen. Ueberläufer an dieser Front berichten entsetzt über die Wirkung des Feuers der nationalen Artillerie. Das Zurückgehen der roten Truppen würde, wie üblich, durch rückwärts aufgebaute Maschinengewehre verhindert. Ueber die Verluste auf roter Seite wurde bekannt, daß von der 3. Division lediglich ein Drittel übrig geblieben sei, ferner sei die 16. Division völlig aufgerieben worden, und die 35. Division bestehe nur noch aus einem Bataillon.

Wirtschaft auf höchsten Touren

363 000 Arbeitsplätze konnten im Juli nicht besetzt werden

Berlin, 30. August. Der Neuzugang von offenen Stellen, der am besten von dem hohen Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland zeugt, war im Berichtsmonat wiederum erhöht (+ 55 000). Den Arbeitsämtern wurden im ganzen 866 000 freie Stellen zur Besetzung gemeldet gegenüber 811 000 im Vormonat und 817 000 im Vorjahr. Der Anteil der Vermittlungen und namentlichen Anforderungen in Dauerbeschäftigung an den Abgängen von Arbeitsgesuchen, der Auskunft bis über die Einschaltung der Arbeitsämter bei der Unterbringung arbeitsuchender Volksgenossen, ist von 88,7 vom Hundert nochmals auf 89,9 vom Hundert gestiegen und hat damit den bisher höchsten Stand erreicht; der Uebergang von Arbeitsuchenden in neue Arbeitsstellen geschieht also praktisch fast ausschließlich durch die Leistungen und unter der Kontrolle der Dienststellen der Reichsanstalt. Der Bestand an unerledigten offenen Stellen, der die Schwierigkeiten bei der Deckung des großen Kräftebedarfs der Wirtschaft deutlich zeigt, ist weiter gestiegen. Bis zum Ende des Monats Juli konnten 363 000 Arbeitsplätze nicht besetzt werden; die Zahl der unerledigten Stellenangebote liegt damit um rund 53 000 über der Höhe des Vormonats und um nicht weniger als 172 000 über dem Vorjahr.

Im ganzen wurden im Monat Juli durch die Arbeitsämter (Altreich) im Wege von Vermittlung, namentlicher Anforderung und Einweisung 759 000 Arbeitsplätze neu besetzt, von ihnen 68,6 vom Hundert auf Dauerarbeitsplätze entfallend. Die Krankenkassenmitgliederstatistik für Juli zeigt eine Zunahme der beschäftigten Arbeiter und Angestellten gegenüber dem Vormonat um 171 803, so daß die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf 20 169 727 gestiegen ist.

Häuser meterhoch unter Wasser

Große Unwetterschäden im Ruhrgebiet und in Sachsen

Essen, 30. August. Am Montag und in der Nacht zum Dienstag gingen über dem Ruhrgebiet heftige Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen nieder, die verschiedentlich erheblichen Schaden anrichteten. In Essen-Stadtwald wurde eine Frau, die unter einem Baum Schutz gesucht hatte, vom Blitz getötet. In den Morgenstunden des Dienstag mußten außer einigen dem Güterverkehr dienenden Strecken auch die Strecken Oberhausen Hauptbahnhof — Hamborn für den Personenverkehr gesperrt werden. Die Strecke Oberhausen — Duisburg wurde einige Zeit eingleisig befahren. In Essen-Altenessen brach der Damm eines Abwasserkanals der sogenannten Kleinen Berne. Ein in der Nähe gelegener Bauernhof sowie zwei andere Wohnhäuser wurden etwa einen Meter hoch von dem hereinbrechenden Wasser überflutet, so daß die Bewohner in aller Eile ihr Vieh und Mobilar in Sicherheit bringen mußten.

In Bottrop liefen ab 5 Uhr morgens bei der Feuerlöschpolizei nicht weniger als 100 Notrufe ein. Da der Vorfluter im Stadtteil Eigen die Wassermassen nicht fassen konnte, wurden ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. Vier Häuser, die von den reißenden Fluten unterspült waren, mußten wegen dringender Einsturzgefahr geräumt werden. An einem der Häuser ist bereits die Giebelwand eingestürzt. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich in hervorragenden Maße auch die SA. und die Technische Nothilfe. Auch in Gladbeck stehen über 300 Häuser zum Teil meterhoch unter Wasser und in Oberhausen gingen im Laufe des Dienstagvormittag rund 200 Alarmmeldungen ein.

In der Nacht zum Dienstag entlud sich auch über dem Kreis Stade (Hannover) ein schweres Gewitter, das erheblichen Schaden anrichtete. In verschiedene Gehöfte schlug der Blitz ein. Ein Wirtschaftsgebäude, zwei Scheunen mit größeren Getreidevorräten, ein altes Bauernhaus sowie ein Häuslingshaus fielen den Flammen zum Opfer.

Seen in Chemnitz' Straßen

Ein von schwerem Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen begleitetes Gewitter richtete in Chemnitz viel Unheil an. Das Wasser stand stellenweise bis 70 Zentimeter hoch. Viele Bäume wurden durch den Sturm entwurzelt und versperrten die Straßen. Die vom höher gelegenen Gelände hereinbrechenden Wassermassen führten Aeste und Erdreich mit sich, die zusammen mit den Hagelschlößen bald die Schleusen verstopften, so daß die Straßen großen Seen glichen. Durch Ueberfluten eines Kellers wurde ein dort eingebauter Transformator der Städtischen Elektrizitätswerke beschädigt, so daß Teile dieser Straße ohne elektrischen Strom waren. Weiter mußte an 38 Stellen aus den Kellern das Wasser ausgepumpt werden. Sämtliche dienstfreien Beamten der Berufsfeuerwehr waren alarmiert worden.

Luftschlacht über Kanton

Die Kämpfe am Suschanberg dauern an

Schanghai, 30. August. Am Dienstag kam es zu der ersten größeren Luftschlacht über Kanton. Ueber sechzig Flugzeuge waren daran beteiligt. Das Ziel der japanischen Angriffe waren die militärischen Anlagen bei Tschaukwan Nanshuen. Die chinesische Luftflotte der Provinz Kwantung ist in letzter Zeit erheblich verstärkt worden. Es sollen größere ausländische Flugzeugsendungen in Kanton eingetroffen sein.

Die japanische Armee in Mittelchina meldet gute Fortschritte an allen Gefechtsabschnitten. Die Nordgruppe der Armee besetzte am Dienstag Hwoschan. Von dort aus stießen Vortrupps bereits 30 Kilometer westwärts vor. Im Raum der Nordufer des Jangtse-Flusses setzten die japanischen Truppen zum Angriff gegen die chinesischen Stellungen in den südöstlichen Ausläufern des Tatieh-Massivs an. Matau am Südufer des Jangtse ist das Ziel der japanischen Abteilungen, die sich von Juichang aus der Stadt auf drei Anmarschwegen nähern. Die Schlacht am Suschanberg südlich von Kiukiang dauert noch an; die japanischen Operationen entwickeln sich planmäßig.

Freischärler legen Verkehr lahm

Bahnstation und Zollhaus in Brand gesteckt

Jerusalem, 30. August. Von arabischen Freischärlern wurde das Stationsgebäude der Bahnstation Battir bei Jerusalem mit dem dazugehörigen Haus des Bahninspektors in Brand gesteckt. Die Freischärler zerstörten gleichzeitig die Telephonleitungen. An der Straße Jerusalem — Ammann (Transjordanien) wurde auf der Allenby-Brücke das nach der palästinensischen Seite gelegene Zollhaus angezündet. In der Nähe von Tul-Karem explodierte unter einem Güterzug eine Mine, die offenbar an den Schienen angebracht worden war. Die Lokomotive mit dem Kohlenwagen und 13 Güterwagen entgleisten; der Zugführer wurde verletzt.

Auf der Straße von Nazareth nach Tiberias hielte bei Kana arabische Freischärler einen Omnibus an. Nachdem sie die von Polizisten bewachten Gewehre und die dazugehörige Munition gefunden und übernommen hatten, erlaubten sie den Polizisten die Weiterfahrt.

Um Hof und Heimat

Ein Bauernroman von Ludwig Klug

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit dem Dorfe hielt er keinen Verkehr. Dabei übersah er es ganz, daß die Nachbarn wieder anfingen, ihm freundlich die Tagzeit zu bieten.

Ein Wort lief um in der Gemeinde:

„Der Overhagenbauer hat sich nach der guten Seite umgetan, aber er ist hintersinnig dabei geworden."

Er hörte es nicht. Er sah nicht die sorgenvollen Augen, die Annemie hinter ihm her machte. Er merkte es nicht, daß sie ihm besonderes Essen hinsetzte. Er aß und trank und wußte nicht was und er hatte keine Acht darauf, daß Annemie und Wilm die Köpfe hinter ihm zusammensteckten.

Einmal fand er einen Jagdschein für sich auf dem Tisch in der Stube. Er las ihn gleichgültig durch und dann schob er ihn achtlos beiseite.

„Denn der Amtmann bejagt mein Revier", dachte er, „und was sollte ich auch sonst wohl mit der Jägerei. Ich wäre schon heilfroh, wenn ich nur Bauer bleiben könnte."

Nachher legte er ihn doch sorgfältig fort, denn er hörte, daß Annemie und Ludolf sich wegen des Jagdscheines abgemüht hätten. Der Förster war deswegen sogar beim Landrat gewesen. Da dachte er wohl freundlicher über den Grünrock und sagte auch seiner Schwester einen schönen Dank, aber dabei ließ er es auch stehen, obwohl der Amtmann ihm ausdrücklich einen guten Bock freigab.

„In meinem eigenen Revier", dachte er, „habe ich schon nichts mehr zu sagen. Auf meinem Hofe wird das wohl auch bald so sein."

Ein paarmal war Hillekamps Hanne um die Ulenflucht gekommen. Sie hatte sich mit Annemie auf die Hausbank gesetzt. Die beiden Mädchen hatten dann gesungen, wie sie es früher häufig getan hatten. Der Bauer ging dann aufs Feld. Er kam aber nicht weit, denn er legte sich irgendwo an eine Hecke, horchte zum Hofe hinüber und biß die Zähne übereinander.

Als er einmal wieder so lag und sich quälte, kamen Hillekamps Häns und die schwarze Dina durch den Heckenweg auf ihn zu. Der Junge hatte das Mädchen um den Hals gefaßt und er war eifrig im Reden. Da sprang Engelbert auf, denn die blanke Wut stieg in ihm hoch.

Als Häns ihn sah, ließ er die Dina los, sprang über das Gatter in die Weide und machte die Beine lang. Das Mädchen aber kam auf den Bauern zu und lachte ihm frech in die Augen.

„Feiner Abend, Engelbert, was?" sagte die schwarze Dina höhnisch.

Er blieb mitten im Wege stehen.

„Ich heiße für dich nicht Engelbert, ich bin für dich nichts als dein Bauer", sagte er ruhig. „Und damit du das richtig begreifst, darum kündige ich dir hiermit auf, denn ich will die ewige Herumzieherei mit dem Vorstehersjungen auf meinem Hofe wenigstens nicht mehr haben. Du kannst deinen Koffer packen und dir von Wilm deinen Lohn bis zum nächsten Mietstag geben lassen. Morgen mittag spätestens will ich dich auf dem Hofe nicht mehr sehen."

Sie keuchte vor Wut.

„Was geht dich Hillekamps Häns an", schrie sie. „Und glaubst du, ich wüßte nicht, daß der Hof dir unter den Füßen wegsinkt? Wenn du wieder auf der Straße stehst wie ein Stromer, dann kannst du bei mir ja auch einmal ansprechen. Kann sein, daß dir die junge Hillekamps Bäuerin dann auch einen Schnapsgroschen gibt."

Daß er nur lachte, brachte sie noch mehr in Wut.

„Du Stromer", schrie sie, „du Vagabund. Meinst du, die Vorsteherstochter wäre besser als ich? So ein Frauensmensch und hat —"

Weiter kam sie nicht, denn der Zorn war in ihm locker geworden. Er hatte eine Haselgerte in der Hand. Die strich er ihr mitten durch das wutverzogene Gesicht, daß ihr ein roter Striemen über Stirn und Backe sprang. Gleich darauf tat ihm das leid, aber es war einmal geschehen. Er wollte ihr etwas sagen, aber da war sie schon weiter. Sie schrie und kreischte vor Wut durcheinander. Am Heck blieb sie stehen und schüttelte die Faust.

„Das soll dir gedankt werden, Bauer", schrie sie.

Als sie durch den abenddunklen Garten lief, sah sie Hillekamps Hanne neben Annemie auf der Bank sitzen. Da sprang sie hin und hob wieder die Fäuste.

„Du Luder", kreischte sie. „Dir und deiner Sippe will ich das auch gedenken. Und wenn einmal graues Elend auf den Hillekampshof läuft, dann sollt Ihr wissen, wer das auf Euch losgelassen hat."

Sie lief ins Haus. Die beiden Mädchen aber sahen sich voll Verwundern und Schrecken in die Augen, denn sie wußten nicht, was die Magd mit ihrem wilden Kreischen wollte. —

•

Annemie setzte es durch, daß Engelbert Hanne nach Hause brachte, obwohl die Vorsteherstochter meinte, sie könnte ganz gut allein gehen, und obwohl Engelbert den Mund zusammenhielt und nicht Ja und Nein dazu sagte.

Annemie merkte auch nicht, daß Hannes Brust dabei flog und daß ihr Gesicht dunkler war, als der Abend es beschatten konnte. Und sie sah auch nicht die Not in Engelberts Augen und nicht das Zittern, das über seine Hände lief.

„Die schwarze Dina ist in ihrer Wut vom Hof gelaufen", sagte sie, „und es wäre mir unheimlich, wenn Hanne in der Dunkelheit allein denselben Weg hinter ihr hergehen sollte."

Sie blieb dabei und die beiden mußten sich fügen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Das Postsparbuch kommt

Die Einführung der Postsparkasse im Großdeutschen Reich

Im Reichsgesetzblatt Nummer 134 wird der Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 26. August zur Regelung des Postsparkassenwesens im Deutschen Reich veröffentlicht. Bereits in seinem Erlaß vom 19. März hatte der Führer das seit 1883 in Wien bestehende Postsparkassenamt in die Deutsche Reichspost eingegliedert. Durch den neuesten Erlaß des Führers und Reichskanzlers wird auf das ganze Reich eine Einrichtung des Landes Oesterreich ausgedehnt, die sich als eine der sozialsten Einrichtungen nicht nur bei der Bevölkerung Oesterreichs größter Beliebtheit erfreute, sondern auch für die österreichische Wirtschaft stets segensreich gewirkt hat und die in der ganzen Welt als mustergültig galt.

Durch den Postsparkassendienst der Deutschen Reichspost werden im Altreich mehr als 47 000 Aemter und Amtsstellen der Reichspost dem Spargedanken nutzbar gemacht werden. Hinzu kommen die 26 000 Landzusteller, die ebenfalls Spareinlagen annehmen und Rückzahlungen leisten werden. Die Spareinlagen werden mit 3 v. H. verzinst. Das Postsparbuch wird völlig freizügig sein, Einlagen auf das Postsparbuch werden innerhalb des ganzen Reichsgebietes von allen Aemtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost angenommen, gleichgültig an welchem Ort das Postsparbuch ausgestellt worden ist. Auch Abhebungen können bei jedem beliebigen Amt vorgenommen werden, bei Abhebungen bis 100 Reichsmark sogar ohne vorherige Kündigung, ein Vorteil, der vor allem für den innerdeutschen Reiseverkehr von erheblicher Bedeutung sein wird.

Der Postsparkassendienst wird durch das Postsparkassengeheimnis unter dem besonderen Schutz des Reiches stehen. Im Reichspostministerium wird zur Zeit mit Beschleunigung eine Postsparkassenordnung ausgearbeitet, um nach dem Willen des Führers die Vorteile des Postsparkassendienstes möglichst bald dem gesamten deutschen Volk zugänglich zu machen.

NS-Schwester – ein begehrter Beruf

Seit dem letzten Herbst führt der BDM. in seinen Reihen eine verstärkte Werbung für den Nachwuchs der Schwesternschaft, besonders der NS.-Schwestern, durch. Auf allen Tagungen und Schulungsveranstaltungen, auf den Heimabenden und auch in den weiblichen Landjahrlagern wird auf die Bedeutung der Schwesternarbeit hingewiesen. Ueber den großen Erfolg dieser Arbeit unterrichtet eine Erhebung, über die die sozialpolitische Zeitschrift der Hitler-Jugend „Das junge Deutschland" berichtet. Durchschnittlich haben sich 60 Prozent aller Mädel der Landjahrlager für die sozialen und pflegerischen Berufe entschieden. Ein Gesamtüberblick über die vom BDM. geworbenen Mädel ist kaum möglich, da sich die Mädel vielfach unmittelbar bei der NSV. angemeldet haben. Eine vorläufige Erhebung der beim BDM. selbst eingegangenen Meldungen ergibt weit über 5000 Anmeldungen für den Schwesternberuf.

Aus der Badestadt Wildbad

Hotel-Verkauf. Die von vielen Zeitungen des Landes verbreitete Nachricht über den Verkauf des Panorama-Hotels an die NS-Volkswohlfahrt zur Einrichtung eines Mütterheims bedarf insofern einer Einschränkung, als wohl erfolgversprechende Verkaufsverhandlungen mit der Besitzerin schweben, dieselben jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Autoraserei innerhalb des Kurortes. Nachdem erst vor einigen Tagen am Ausgange der Hindenburgstraße ein Auto, vermutlich infolge übermäßiger Geschwindigkeit, sich überschlagen hat, wäre am gestrigen Tage beinahe wieder ein Unglück passiert. Als sich gegen Mittag in der unteren Hindenburgstraße beim Ueberholen eines Kraftwagens die beiden Wagen und ein von einem über 70 Jahre alten Mann geschobener größerer Handwagen auf gleicher Höhe nebeneinanderbefanden, wurde der Handwagen von dem einen Auto erfaßt und auf den Gehweg geschleudert. Zum Glück befanden sich keine Fußgänger an dieser Stelle, so daß kein größeres Unglück eingetreten ist.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Nachtwanderung des Mandolinenklubs, die in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag stattfand, führte die Teilnehmer zunächst nach Waldrennach, wo man in der „Sonne" recht gemütlich beieinander war. Nach Mitternacht wanderte man dann über Langenbrand weiter nach der Kapfenhardter Mühle. Dort stand am Sonntagmorgen der Kaffee bereit, der allen Wanderern recht gut mundete. Dann wurde über Büchenbronn der Heimweg angetreten. Im „Lamm" legte man noch eine kurze Rast ein und langte hochbefriedigt gegen Mittag wieder hier an. Wenn auch der Sonnenschein fehlte, so war doch das Wetter zum Wandern recht günstig.

Calw, 31. August. Beim Festzug der Auslandsdeutschen in Stuttgart war die alte Tuchmacherstadt an der Nagold mit einem schönen Festwagen vertreten. Er trug den Namen „Schwarzwälder Kirsch". In launigen Versen, die an gut sichtbarer Stelle angebracht waren, wurde der Wälder-Kirsch gepriesen als ein Sorgenbrecher zu allen Zeiten. Die originelle Gruppe wurde im Festzug viel beachtet. Oberbürgermeister Dr. Strölin richtete an Kreisleiter Wurster ein Schreiben, worin er für die freudige Mitarbeit der Calwer an der volkstümlichen Gestaltung des Festzuges seinen Dank aussprach.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP, Sturmbann II/172. — Betrifft: SA-Sportabzeichen-Arbeitsgemeinschaften. — An alle SAG-Teilnehmer des Kreises Neuenbürg; an alle Stürme des Sturmbannes II/172; an alle Lehrscheininhaber des Sturmbannes II/172. — Am kommenden **Sonntag, 4. September 1938, vormittags,** findet die Verpflichtung der Männer der SAG statt. Die Teilnehmer melden sich an dem ihrem Wohnort zunächst gelegenen Sturmsitz. Diese sind: Birkenfeld, Neuenbürg, Herrenalb, Calmbach und Wildbad, außerdem Unterreichenbach und Dietlingen. Jeder bekommt vom Sturm noch eine schriftliche Aufforderung. **Falls ihn dieselbe nicht mehr erreichen sollte, gilt diese Aufforderung als ordentlicher Gestellungsaufruf.** Wann und wo am Sonntag angetreten wird, wird am Freitag an dieser Stelle bekannt gemacht.

Mitzubringen hat jeder Teilnehmer:
1. 1,60 RM. Verwaltungsgebühren;
2. 2 Stück Paßbilder ohne Kopfbedeckung, Vorderansicht, nicht vor 1936 gemacht.

An die Verpflichtung anschließend, erfolgt die Ausgabe der Untersuchungsscheine und die Untersuchung. Jeder Teilnehmer hat sich sofort beim Arzt, der ihm vom Sturm zugeteilt wird, untersuchen zu lassen. Am Mittwoch, 7. September 1938, beginnt dann der erste Dienst.

SA der NSDAP, Trupp 1/12/172, Scharen Neuenbürg und Rotenbach. — Mittwoch, den 31. August 1938, abends 8 Uhr, **Antreten bei der Mühle in Neuenbürg.**

Der Führer des Trupp 1/12/172.

Schönere Gaststätten

Fritz Gabler über die Hebung der Gaststättenkultur

Anläßlich des 1. Großdeutschen Gaststättentages in Wien tritt zum ersten Male eine „Arbeitsgemeinschaft für Verschönerung der deutschen Gaststätten" zusammen. Ueber die Aufgaben dieser Arbeitsgemeinschaft unterrichten die folgenden Erläuterungen des Leiters der Fachgruppe „Beherbergungsgewerbe", Fritz Gabler, Heidelberg:

„In einer Reihe von Gauen wurden bereits Ausschüsse gebildet, die Besichtigungen der Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe vornehmen, und dort, wo sich Mängel zeigen, durch entsprechende beratende Hilfe ihre Beseitigung herbeiführen. Derartige Maßnahmen müssen, sollen sie ihren Zweck erfüllen, einheitlich sein. Die Fachgruppe „Beherbergungsgewerbe" hat im Einvernehmen mit der Fachgruppe „Schankgewerbe" die erforderlichen Richtlinien ausgearbeitet, die die Zustimmung des Reichsfremdenverkehrsverbandes gefunden haben. Um die Ausstattung und Einrichtung von Gaststätten- und Beherbergungsbetrieben, soweit erforderlich, zu verbessern, wird in jedem Wirtschaftsbezirk eine Kommission zur Besichtigung der Betriebe gebildet. Der Kommission sollen angehören: der Leiter der Unterabteilung „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" in der Wirtschaftskammer und die Bezirksfachgruppenleiter für das Schank- und Beherbergungsgewerbe als dessen Stellvertreter, oder deren Beauftragte, der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes oder dessen Beauftragter, der Bürgermeister der jeweilig besuchten Orte oder dessen Beauftragter. Durch einen an die zuständigen Stellen zu richtenden Antrag soll ferner die Beteiligung eines Beauftragten der Partei herbeigeführt werden. Eine Bildung von Unterkommissionen in den Kreisen findet nicht statt. Die Kommission besichtigt die Betriebe, um festzustellen, ob ihre Ausstattung und Einrichtung den billigerweise zu stellenden Anforderungen der Gäste entspricht. Dabei kommt es nicht etwa darauf an, kostspielige Aenderungen vorzuschlagen. Vielmehr muß angestrebt werden, nötig gehaltene Verbesserungen mit erschwinglichen Mitteln zu erreichen. Besonders zu achten wäre auf die Inneneinrichtung der Gasträume und Fremdenzimmer, ihre Ausstattung, Beleuchtung und Lüftung.

Nichts wäre verkehrter, als in diesen Richtlinien etwa ein Werkzeug zur „Reglementierung" der Berufsangehörigen zu sehen. Im Gegenteil, nicht an die Ausübung „vollzeilicher" Aufsicht ist gedacht, — vielmehr liegt es im Wesen des Werkes der Verschönerung unserer Betriebe, daß dieses sich ganz im Geiste echter Kameradschaft vollzieht. Ich lege ausdrücklich Wert auf die Erklärung, daß es bei der Arbeit der Kommission zur Besichtigung der Betriebe nicht darauf ankommen kann, „Kritik zu üben", — wohl aber wird eine verständnisvolle und auf gegenseitigem Vertrauen fußende Tätigkeit der Bezirkskommissionen, deren Bildung die Richtlinien zur Pflicht machen, hohen Nutzen stiften können.

Was das Aeußere unserer Häuser angeht, so ist in den letzten Jahren erfreulicherweise viel geschehen, die Fassaden freundlich zu gestalten. Manches alte Wirtshausschild kam dabei erneut zu Ehren. Noch aber ist mehr als genug zu tun. Wo ein Betriebsführer sich entschlossen hat, Bewurf oder Anstrich zu erneuern, Um- und Anbauten vorzunehmen, möge darauf geachtet werden, sich der Umgebung des Hauses verständnisvoll anzupassen. Gerade in altertümlichen Städten gilt es, auf diesen Gesichtspunkt zu achten. Immer wird es sich empfehlen, sich sachverständiger Beratung zu bedienen, die bei den öffentlichen, staatlichen und gemeindlichen Bauämtern meist unentgeltlich zu erhalten ist. Ist dann eine Fassade erneuert, so sorge man dafür, daß sie nicht sogleich wieder unter einem Zuviel an Werbeschildern leidet. Werbung muß sein, — gewiß: aber sie muß sich in den Rahmen der Gaststättenethik einfügen. Wie viele völlig wertlos gewordene Reklameschilder, die vor Jahr und Tag angebracht wurden und seitdem unleserlich geworden sind, sind oft noch angebracht. Sie können unbedenklich beseitigt werden, weil schon lange niemand mehr weiß, was sie eigentlich wollen, — wohl aber stören sie den gastlichen Charakter des Hauses, einer Straße, eines Platzes. Bei ländlichen Gasthäusern ist manchmal festzustellen, daß ihre nächste Umgebung keinen gepflegten Eindruck macht. Bäume, Büsche, Beete sollen sauber gehalten sein. Zäune und Bänke sind auszubessern, wenn sie brüchig werden. Auch lohnt es sich, die weitere Umgebung eines Landgasthauses gastlich zu betreuen.

Für das Innere eines Hauses ist oberstes Gebot: Peinliche Sauberkeit. Sie verlangt meist nur Aufmerksamkeit, und die ja doch erschwinglichen Mittel für das Putzzeug.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 30. August, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Weiterhin unbeständig, aber etwas wärmer.

Auf der Rückseite des Tiefdruckgebietes, dessen Kern über der nördlichen Ostsee liegt, strömt kühle Meeresluft nach Westdeutschland, die auch bei uns vielfach gewitterige Regenfälle verursacht. Da wir zunächst in der Nordwestströmung bleiben, ist mit einer raschen Wetterbesserung nicht zu rechnen.

Gedenkfeier an der Oberschule Wildbad

Zu Beginn des neuen Schulabschnittes veranstaltete die Wildbader Oberschule für ihren verstorbenen Schulvorstand, Studienrat Ziegler, — dessen Amtszimmer und Arbeitsplatz mit wundervollen Blumen geschmückt war —, im Zeichensaal der Schule eine würdige Gedenkfeier, an der sämtliche Lehrer und Schüler der Anstalt teilnahmen. Studienrat Ehmann, der stellvertretende Leiter der Schule, trug zunächst folgendes Gedicht von Georg Flemmig vor:

Die Sonne küßt den Sommermorgen
Und neugestärkt erwacht die Au;
Der Hirte lacht der Abendsorgen
Und Hälmlein schlürft erquickt den Tau;
Das Bienlein macht sich auf die Suche,
Am Waldrand winkt die alte Buche
Dem Musikantenvolk im Hag:
„Frisch auf, heut gibt's 'nen schönen Tag!"

Nun ist der Tag dahingegangen —
Den Hirten schlug das Wetter tot;
Von dunklen Wolken dicht umbangen
Verglimmt ein müdes Abendrot.
Zerschlagnes Hälmlein braucht kein Licht,
Auch Bienlein fand den Heimweg nicht;
Der Baum, vor Stunden hoffnungsfroh,
Brennt, hart getroffen, lichterloh.

Wer tat das? Ist denn alles Leben,
Das kurze Sein im Tagesschein
Sinnloser Willkür hingegeben,
Der Wetter Strahl, der Lust und Pein?
Lass', Menschenkind, dein Tasten, Fragen,
Die vor dir haben's auch getragen,
Gestärkt durch einer Hoffnung Keim:
Wir finden Antwort einst —: Daheim.

Dann führte Studienrat Ehmann in einer packenden Ansprache folgendes aus:

„Liebe Schüler! Mit heißer Sehnsucht nach Erholung ging unser Schulvorstand, Herr Studienrat Ziegler, ebenso wie wir alle in die Sommerferien. Aber während wir heute erfrischt und gestärkt wieder an unsere Arbeitsstätte zurückgekehrt sind, ist er nicht wieder zurückgekommen und wird auch nie wieder zu uns zurückkehren. Froh, wie der Sommertag in dem Gedicht, das Ihr vorher gehört habt, haben für Herrn Ziegler die Ferien begonnen, aber dann haben sie das Gewitter gebracht, das sein Leben vernichtet hat: durch eine kleine Wunde entstand eine Blutvergiftung, die seinem Leben in wenigen Tagen ein Ziel gesetzt hat. Und wenn wir fragen: Wer tat das? —, dann klingt es uns entgegen: Lass', Menschenkind, dein Tasten, Fragen. — Wir bleiben ohne Antwort, und wir mögen wohl gramerfüllt ausrufen:

„O Tod, das hast du schlecht gemacht,
So stolze Kraft für nichts geacht',
Viel Kräuter standen hundertweis,
Was rauftest du dies Edelreis?"

Ich will nicht viele Worte machen, das wäre nicht im Sinne unseres Schulvorstandes; ich möchte vielmehr etwas aus seinem Leben erzählen. — Daß Euch Herr Ziegler alle gern gehabt hat, das wird wohl jeder von Euch gemerkt haben. Aber nicht jeder hat vielleicht gewußt, daß all sein Sinnen darauf gerichtet war: Wie kann ich meinen Schülern eine Freude machen? Ihr habt es so leicht gehabt, ihm eine Freude zu machen: Ein freundliches Gesicht statt eines verdrossenen, eine gutgelernte Aufgabe, oder ein gern getaner Dienst. — Ein bißchen Freude hat ihm Kraft gegeben

Wie heilt sich ein verlassen Herz
Der dunklen Schwermut Beute?
Mit Becher-Rundgeläute?
Mit bitt'rem Spott, mit frevlem Scherz?
Nein, mit ein bißchen Freude!
Wie flicht sich der zerrißne Kranz,
Den jach der Sturm zerstreute?
Wie knüpft sich der erneute?
Mit welchem Endchen bunten Bands?
Mit nur ein bißchen Freude!
Wie sühnt sich die verjährte Schuld,
die bitterlich bereute?
Mit einem strengen Heute?
Mit Büßerhast und Ungeduld?
Nein, mit ein bißchen Freude!

Nun bin ich, trotz des ernsten Anlasses zu dieser Feier, beim Thema von der Freude angelangt. Das ist nur bei oberflächlicher Betrachtung eine Entgleisung. „Freude" ist eben der Grundton im Menschenleben überhaupt. Sie bedeutet dem Menschen, was der Pflanze das Licht bedeutet. Und wie eine Pflanze ohne Licht schließlich verkümmern muß, so kann auch der Mensch freudlos auf die Dauer nicht leben.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur:
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.

Und so meine ich: Versucht's einmal und macht denen, mit welchen ihr täglich zu tun habt, Euren Kameraden oder Euren Führern, oder Euren Geschwistern, oder Euren Eltern, oder Euren Lehrern gelegentlich einmal eine unverhoffte Freude. Ihr dürft sicher sein: Ihr erhaltet diese Freude doppelt zurück, und dann wird der Alltag, der uns oft so grau und sonnenlos erscheinen will, plötzlich freundlich erhellt, — er wird zum Festtag. Nur vergeßt eines nicht: wenn Ihr jemand eine Freude machen wollt: schiebt's nicht allzulange hinaus; leicht könnte es einmal zu spät sein, und dann bereut man, was man etwa unterlassen hat. Wenn wir das gelernt haben, dann hat auch der schwere Verlust, den wir jetzt erlitten haben, seinen Sinn gehabt, und wir ehren unsern lieben Herrn Ziegler so auf die schönste Weise."

*

Passend gewählte Musikvorträge, welche Chormeister Armbrust in vorzüglicher Weise darbot, umrahmten die eindrucksvolle Feier. ll.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vor allem müssen die Toiletten und Waschgelegenheiten peinlich sauber sein. Aus Gasträumen und Fremdenzimmern sollte alles entfernt werden, was aus jener Epoche stammt, in der man Staubfänger in Gestalt von Plüschmöbeln und Plüschvorhängen und ähnlichem in Hotels, Gasthöfen und Gaststätten bevorzugte. So schön und heimelig guter, alter Hausrat, Zinn, Fayencen, Gläser und anderes sich ausnehmen, so langweilig, ja, die Stimmung bedrückend, wirken die „Rippen" der achtziger Jahre, die blechernen „Sektkühler" mit gepreßter Ornamentik und alles andere, was man uns an solchen Dingen hinterließ. Gastlichkeit und Kitsch sind nun einmal unvereinbare Gegensätze.

Besondere Aufmerksamkeit muß dem Wandschmuck gewidmet sein. Dem Bild des Führers gehört der Ehrenplatz in den Gasträumen. Daneben ist kein Platz für Werbeschilder. Besser kein Wandschmuck — als schlechte Oeldrucke, verstaubte Diplome, die niemand betrachtet, und ähnliches. Die Landesfremdenverkehrsverbände geben meist gute, gerahmte Photos kostenlos ab, die sich gut als Wandschmuck verwenden lassen. Hoch in Ehren halten wollen wir die schönen alten Stiche und Steindrucke der Reisegraphik vergangener Zeit.

Das sind einige Beispiele. Meist lassen sich Mängel, wie sie angedeutet wurden, leicht beheben. Denn oft wird es nur darauf ankommen, sie festzustellen, um auch ihre Beseitigung zu erreichen. Daß die Feststellung aller Mißstände, die sich da und dort eingeschlichen haben, nur und ausschließlich in kameradschaftlichem Geiste geschehen soll und vorgenommen werden muß, möchte ich mit allem Nachdruck unterstreichen."

Goldmünzen abliefern!

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Anmeldefrist von Goldmünzen am 1. September 1938 abgelaufen ist. Wer noch Goldmünzen in Besitz hat, hole bis morgen das Versäumte nach.

Kämpfe mit in der NSV. Durch unser Vorbild lehren wir die Jugend sich die Zukunft sichern.

Aus Pforzheim

Ein interessanter Fall vor dem Arbeitsgericht

Der Betriebsführer einer hiesigen Vergnügungsstätte hatte seinen Kellner fristlos entlassen. Die Vorgeschichte ist kurz folgende: Ein anständiger Verkehrsgast bekam vom Betriebsführer das Recht eingeräumt, wenn er „nicht bei Kasse" war, später zu bezahlen. Die Zeche dieses Gastes war an einem Abend auf 10 RM. angelaufen. Er beglich diese Schuld nur in Höhe von 7 RM. und bestritt die Restforderung. Der Betriebsführer forderte nun von seinem Kellner die restlichen 3 RM., und dieser verweigerte die Zahlung. Nunmehr folgte fristlose Entlassung des Kellners. Dieser war 11 Tage arbeitslos und klagte als Entschädigung den Betrag von 75 RM. ein. Der Arbeitsrichter und mit ihm die Beisitzer waren der Ansicht, daß dem Betriebsführer nicht das Recht zugestanden habe, vom dem Gefolgschaftsmitglied die fraglichen 3 RM. zu fordern. Es kam schließlich zu einem Vergleich dahingehend, daß der Kläger die 11 Tage als Ferien ansieht, mit einer Entschädigung für diese Zeit sich einverstanden erklärt und zwar in Höhe von 60 RM., und schließlich nimmt er seine Arbeit beim Beklagten am 1. September wieder auf.

Die Schulferien

nähern sich ihrem Ende. Am Dienstag, dem 6. September 1938, wird der Unterricht wieder aufgenommen. Damit ist auch die Hauptreisezeit beendet. Lehrer und Schüler können neugestärkt an die Arbeit gehen. Zwar hatte der Wettergott nur wenige sonnige Tage geschenkt, allein man mußte sich damit abfinden und sich begnügen. Vielleicht gibt es noch einen schönen Herbst, der gut macht, was der Sommer versauerte. In diese Jahreszeit fallen ja noch kurze Ferien und in Voraussetzung guten Wetters wird man dann entschädigt werden.

Vom Amtsgericht.

In der kommenden Woche setzt der Hochbetrieb wieder ein, nachdem die Urlaubszeit für Richter und die sonstigen Justizbeamten in der Hauptsache verstrichen ist. Sensationsfälle sind für Anfang September und Oktober zur Verhandlung anberaumt. So wird die Große Strafkammer am Dienstag, dem 6. September 1938, einen Abtreibungsfall aburteilen, der hier insofern Aufsehen erregt, weil die Anklage sich gegen einen bekannten hiesigen Frauenarzt richtet. In diesen Fall ist noch eine weitere bekannte Persönlichkeit verwickelt, die anfangs Oktober wegen verschiedenen Delikten sittlicher Art vor die Große Strafkammer kommt. Ueber den Ausgang beider Strafprozesse sieht man hier mit gespanntem Interesse entgegen.

Wichtiges in Kürze

Mehr Salzheringe auf den Tisch!

Die reichhaltigen Fänge an Salzheringen ermöglichen es, insbesondere den deutschen Fettherring als ein Erzeugnis von hoher Qualität billig auf den Markt zu bringen. Bedenkt man weiter, daß der Fettherring neben seinem hohen Eiweiß- und Fettgehalt in reichlicher Menge auch die beiden Vitamine A und D mit sich führt, und daß ferner sein Jodgehalt etwa dreißigmal so groß ist wie der des Rindfleisches, so wird klar, welch ein wichtiges Ernährungsmittel hier für wenig Geld zu haben ist.

Rückstrahler für die Pedale der Fahrräder

Zur erhöhten Sicherheit der Radfahrer sind alle Fahrräder, die ab 1. Juli 1938 in den Verkehr gebracht worden sind, mit gelben Rückstrahlern an den Tretteilen zu versehen. Die Vorrichtungen müssen in Material, Form, Farbe, Leuchtstärke und Anbringung genau den Vorschriften entsprechen, und nur solche Vorrichtungen dürfen in den Handel gebracht werden, die die von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt gestellten Anforderungen erfüllen und mit dem Prüfzeichen dieser Anstalt sowie mit Namen und Wohnort der Herstellerfirma versehen sind.

Verbot der Werbung mit „gesetzlich geschützt"

Bei Warenzeichen, die eingetragen sind, müssen in der Werbung statt „gesetzlich geschützt" die Worte „Warenzeichen gesetzlich geschützt" oder „eingetragenes Warenzeichen" gebraucht werden. (Verlautbarungen des Werberates der deutschen Wirtschaft, Wirtschaftswerbung 2/1938).

Ausnahmetarif für Futtermittel verlängert

Durch den Ausnahmetarif 19 B 2 wird für die Beförderung von Diekzucker, getrockneten Zuckerrübenschnitzeln usw. zu Futterzwecken oder zur Bereitung von Futtermitteln eine Frachtermäßigung gegeben. Seine Geltungsdauer wäre am 31. August 1938 abgelaufen; sie ist bis zum 31.

Getarnte Sowjet-Filme

Das ist eine Fähigkeit, die man den Herren in Moskau nicht absprechen kann, sie verstehen sich in allen politischen Dingen vorzüglich zu tarnen. Bisher konnten sie ihre politischen Hetzfilme sogar ungestört in die Vereinigten Staaten einführen, weil sie die Bezeichnung „historisch" oder „künstlerisch" trugen. Da aber die Sowjets unter „historisch und künstlerisch" nun eben etwas anderes verstehen, als die von ihnen belieferten Länder, so ist man in Amerika jetzt von dem sowjetrussischen Filmimport abgerückt. Die Filme, so heißt es in einer Verbotsbegründung der sowjetrussischen Filme, wirkten stets im kommunistischen Sinne und beunruhigten die Gemüter der amerikanischen Jugend! Deshalb mußten sie in mehreren Städten des Mittelwestens der Vereinigten Staaten verboten werden.

Es hat sehr, sehr lange gedauert, ehe die amerikanischen Behörden hinter das sowjetrussische Tarnungsmanöver gekommen sind. Anscheinend mußten erst die jugendlichen Zeugenaussagen im spanischen Untersuchungsausschuß erfolgen, um sich höheren Ortes ein Bild davon zu machen, wie zersetzend die kommunistische Arbeit wirkt und wie aufreizend Literatur und Film sind, die aus Moskau in andere Staaten geschickt werden. Oder ist die Jugendkriminalität in den Vereinigten Staaten abermals um ein Vielfaches gestiegen, daß man sich jetzt zu der Maßnahme veranlaßt sah? Man hätte solche Verbote schon ein paar Jahre früher aussprechen sollen, der Schaden wäre für die Vereinigten Staaten bedeutend geringer gewesen.

Liebhaberin für Kirchenbänke

Eine 48jährige Diebin wurde in Paris zum 30. Male verurteilt, weil sie aus Kirchen Bänke stahl und diese an Raritätensammler verkaufte.

Gärtner durchschwamm den Kanal

Ein 42jähriger englischer Gärtner hat den Kanal in 13½ Stunden durchschwommen; er hat erst vor fünf Jahren, also als 37jähriger, schwimmen gelernt.

Kinder retten das Leben der Mutter

In der englischen Grafschaft Essex retteten zwei zehn- und zwölfjährige Kinder ihrer Mutter das Leben; deren Kleider waren durch eine Benzinexplosion in Brand geraten und die Kinder schlugen das Feuer mit Matten und ihren Röcken

Obstbaumzählung 1938.

Im September dieses Jahres findet auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Reichsgebiet eine Zählung der Obstbäume und Obststräucher statt.

Die unmittelbare Durchführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob. Der Bürgermeister kann nach § 23 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 jeden Bürger verpflichten, bei der Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten, also auch bei dieser Zählung ehrenamtlich mitzuwirken.

Die Ergebnisse der Zählung dienen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken, namentlich der Standortsermittlung der Obstbäume und -sträucher und der Ermittlung der deutschen Obsternte. Da Württemberg ein Hauptobstgebiet ist, hat die bevorstehende Zählung für unser Land erhöhte Bedeutung.

Sämtliche Obstbaumbesitzer werden dringend gebeten, auf Befragen der ehrenamtlichen Zähler bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft zu geben; sie sind hierzu gesetzlich verpflichtet. Die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Personen sind nach der Deutschen Gemeindeordnung verpflichtet, über die betriebsweisen Angaben das Amtsgeheimnis zu wahren. Unwahrscheinliche Angaben werden durch amtlich verpflichtete Sachverständige an Ort und Stelle nachgeprüft.

Die Zählung erstreckt sich auf alle Apfelbäume, Birnbäume, Süßkirschbäume, Quittenbäume, Sauerkirschbäume, Pflaumen- u. Zwetschgenbäume, Mirabellen- und Reneklodenbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, Mandelbäume, Walnußbäume, Edelkastanienbäume, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Himbeersträucher.

Bei der besonderen Bedeutung der Zählung darf von allen Beteiligten erwartet werden, daß sie die Zähler bei der Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben nach Kräften unterstützen.

Neuenbürg, den 29. August 1938.

Der Landrat.
Schad, Reg.-Ass. A.-V.

Nehme am **1. September** meine Praxis wieder auf

Sprechstunden 10—12 und 3—6 Uhr

Dr. Wolf, Wildbad

Nach **Altenburg** b. Leipzig wird auf 1. X. in modernen Haushalt tüchtiges

Alleinmädchen

gesucht, das selbständig arbeiten und kochen kann. Zureise u. Fahrt zur Vorstellung in Karlsruhe wird bezahlt.

Angebote unter Nr. 950 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wildbad, den 30. August 1938.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Mina Günthner

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, der Badverwaltung und Gefolgschaft für den ehrenden Nachruf, sowie allen, die sie auf dem Wege zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Kinder.

Werde Mitglied der NSV.

Birkenfeld, 30. August 1938.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Bacher

geb. Wacker.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Heinrich Bacher**
Bahnhofaufseher i. R.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Reparaturen

an Schreib- und Rechenmaschinen durch geprüften Mechaniker-Meister in eigener Werkstätte schnell und zuverlässig bei

S. Hoereth Nachf., Pforzheim
Sedansplatz 13, Fernruf 2851.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 1. September

5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches, Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen
9.30 Sendepause
10.00 Volksliedsingen
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Zur Unterhaltung"
15.00 Sendepause
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Zum 5-Uhr-Tee
18.00 Wir Jungen tragen die Fahnen . . . Hörberichte vom Adolf-Hitler-Marsch der Schwäbischen und Badischen Hitler-Jugend
18.30 Griff ins Heute
19.00 Arbeit für die Heimat Auslandsdeutsche Jugend meldet sich zur Stelle
19.30 „Soeben eingetroffen" Neue Industrie-Schallplatten
20.00 Nachrichten
20.15 „Für jeden etwas"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.15 „Reichstagung der Auslandsdeutschen" Echo aus Stuttgart
22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik
24.00 Nachtkonzert
2.00 bis 3.00 Nachtmusik

Freitag, 2. September

5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches, Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
8.30 Froher Klang zur Arbeitspause
9.30 Sendepause
10.00 „Komm, wenn du lachen kannst"
10.30 Vom Sport der Deutschen jenseits der Grenzen
10.45 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Eine Stund' schön und bunt"
15.00 Sendepause
15.30 Briefe an Tom, Frühlich
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 bis 17.15 Einlage
18.00 „Kartoffelsuppe . . .!" Aus Küche und Keller beim Kommiß
18.30 Griff ins Heute
19.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Nachrichten
20.10 VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen 1938 in Stuttgart Festliches Konzert des Reichsrundfunks für die Deutschen in aller Welt
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.15 „Reichstagung der Auslandsdeutschen" Echo aus Stuttgart
22.30 Tanz und Unterhaltung
24.00 Nachtkonzert
2.00 bis 3.00 Nachtmusik

Samstag, 3. September

5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliches, Gymnastik 1
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik 2
8.30 „Fröhliche Morgenmusik"
9.30 Sendepause
10.00 Marathon, das ewige Theispiel
10.30 Sendepause
11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert Johann Strauß
13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.00 Bunte Volksmusik
15.00 News aus der Schellfische
16.00 Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln
18.00 Tonbericht der Woche
19.00 Zum Wochenende
20.00 Nachrichten
20.10 Das Kränzchen Drei höchst vergnügliche Funkszenen mit verbindender Musik
21.00 Tanzmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.15 „Reichstagung der Auslandsdeutschen" Echo aus Stuttgart
22.30 Unterhaltungskonzert Dazwischen: Ausschnitte aus den Kameradschaftsabenden des Tages der deutschen Seefahrt anläßlich der Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart
24.00 Nachtkonzert
2.00 bis 3.00 Nachtmusik

Vieh-Verkauf

Ein frischer Transport hochträchtige gewöhnte

Oberländer Kalbinnen und schöne Zucht- und Einstellrinder

stehen zum Verkauf **in Höfen a. E.** beim **Bahnhof.** Kaufliebhaber ladet ein

Max Wiehler, Viehhandlung, Höfen a. E.

Wildbad.

Silbernen Ohrring verloren!

Abzugeben gegen Belohnung
Pension Großmann.

Zirka 100 000 Stück

Ia Zementschwemmsteine „4"

(auch geteilt), preisgünstig zu verkaufen.

Schriftl. Anfragen unter Nr. 227 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Wildbad.

Weiße **Frühlingszwiebel-Setzlinge**

(vollständig winterhart) jetzt beste Pflanzzeit, hat abzugeben

Karl Schober, Gartenbau.

Briefpapier?

Ja, aber schön muß es sein und billig dazu!

Alle Farben und Preislagen

Blocks - Kassetten - Mäppchen

C. Meeh'sche Buchverkaufsstelle Neuenbürg.

X Das sind Preise

Teigwaren

Maccaroni	500 g	35
Spaghetti		
Gemüsenudeln		
Gemüsehörnchen		
Tafelreis	500 g	20
Weizengries	500 g	25
Malzkaffee	500 g	28
Zwiebeln	500 g	13
Gelberüben	500 g	10
Salatgurken	500 g	12

Heute wieder frische Seefische!

Bücklinge	250 g	19

Emil Zink
Lebensmittel u. Feinkost
Wildbad

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dr. Fritz Opel †

Frankfurt a. M., 30. August. Der bekannte Industrielle Dr.-Ing. e. h. Fritz Opel, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Adam-Opel-AG., ist im Alter von 63 Jahren in Wien einem Herzschlag erlegen. Er war der jüngere Bruder des Aufsichtsratsvorsitzers Geheimrat Wilhelm von Opel und einer der drei Söhne Adam Opels, der im Jahre 1862 das Werk in Rüsselsheim begründete.

Drei Kinder im Stall verbrannt

Eigenbericht der NS-Presse

seh. Gleiwitz, 30. August. Drei Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren, die bei ihrem Onkel in Laurahütte weilten, spielten unbeaufsichtigt im Hühnerstall. Eins der Kinder entzündete im Spiel ein Streichholz und setzte dort lagerndes Heu in Brand. Im gleichen Augenblick waren die drei Kinder von gewaltigen Feuersäulen umhüllt. Obwohl gleich darauf alles Erdenkliche getan wurde, um die Kinder zu retten, kamen sie in dem Feuer um.

Zwei weitere Todesopfer in Erfurt

Erfurt, 30. August. Das schwere Explosionsunglück in der Färberei Kroll am Montag hat neben dem bereits gemeldeten Todesopfer noch weitere zwei Menschenleben gefordert. Der 49 Jahre alte Färbereibesitzer Otto Kroll und der 23 Jahre alte Färber Otto Löser, die mit schweren Brandverletzungen in das Krankenhaus gebracht wurden, sind im Laufe der Nacht und des Dienstagvormittags ihren Wunden erlegen. Auch das Befinden des dritten Verletzten, des 17 Jahre alten Lehrlings Rudolf Kellner, gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. Es besteht nur geringe Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Schloß Bellevue wird Gästehaus

Berlin, 30. August. Der Führer und Reichskanzler hat zu Beginn dieses Jahres angeordnet, das Schloß Bellevue zu einem des Deutschen Reiches würdigen Gästehaus für Staatsbesuche und Kongresse umzubauen. Nach dem vom Führer genehmigten Entwurf des Prof. Karl Baumgarten bleibt der alte Schloßbau in seiner Außenarchitektur erhalten; es werden nur geringfügige bauliche Aenderungen, dafür aber umfangreiche Instandsetzungen und Erneuerungen erforderlich. Der Umbau, der bereits im Gange ist, soll im Frühjahr 1939 beendet sein.

Luftlinie Afrika – Australien?

Vor Probeflügen über den Indischen Ozean

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 30. August. Ein australisches Syndikat ist zur Zeit mit den Vorarbeiten für die Errichtung einer Luftlinie von Australien über den Indischen Ozean zur ostafrikanischen Küste beschäftigt. Zunächst sollen einige Probeflüge durchgeführt werden. Die insgesamt 7200 Kilometer umfassende Strecke von Onslow (Australien) nach Mombasa (Ostafrika) soll in folgenden Etappen bewältigt werden: Onslow—Kokosinseln (1920 Kilometer), Kokosinseln — Diego Garcia (2340 Kilometer), Diego Garcia—Seychelles (1600 Kilometer), Seychelles — Mombasa (1350 Kilometer). Durch eine Abzweigung von den Kokosinseln nach Batavia (1200 Kilometer) ergibt sich der Anschluß an das Luftnetz der Niederländischen Luftfahrtgesellschaft, während eine weitere Querverbindung von Diego Garcia nach Ceylon (1680 Kilometer) vorgesehen ist.

Aufbau eines neuen China

Japans Ziele im Fernost-Konflikt

Tokio, 30. August. Kriegsminister Itagaki machte vor Vertretern der Presse Ausführungen, in denen er zunächst erklärte, über die künftige Entwicklung des China-Konfliktes könnten keine Voraussagen gemacht werden. Sicher sei nur, daß Japan den Kriegfortsetzen werde bis zur Unterwerfung Tschiangkaischeks. Aber selbst wenn Tschiangkaischek sich unterwerfe, wäre es für Japan schwer, seine Waffenstreckung ohne Bedingungen anzunehmen. Es sei absolut notwendig, der Hankau-Regierung eine Reihe von Bedingungen zu stellen. Hierzu gehöre vor allem, daß die Hankau-Regierung in den neuen Regierungen aufgehe und mitarbeite an dem Aufbau eines neuen China. Japan allein werde über Kriegsdauer und Kriegsende entscheiden. Wörtlich sagte Itagaki: „Wir können mit dem von Tschiangkaischek geführten Regime in keinem Fall verhandeln. Wenn dieses Regime sich jedoch ohne Tschiangkaischek Japan ergeben will, so werden wir es auffordern, sich mit den antikommunistischen und japanfreundlichen neuen Regierungen zu vereinigen." Wenn China, so betonte der Kriegsminister, sich auf diese gemeinsame Aufgabe besinne, dann könne Ostasien zu einem Wirtschaftsblock vereinigt und stabilisiert werden. Der China-Konflikt bedeute einen Wendepunkt zur Staatswirtschaft, die in sich Wehrmacht und Produktionskräfte vereint.

Aus Württemberg

Bietigheim, 30. August. (Ausstellung „Wille und Tat".) Die Stadt Bietigheim führt bekanntlich in der Zeit vom 8. bis 12. September d. Js. die Werbe- und Leistungsschau „Wille und Tat" durch, an der sich Handwerk, Handel und Industrie und auch zahlreiche Stadtverwaltungen des künftigen Großkreises Ludwigsburg beteiligen. Die Gauwaltung der DAF. wird in einer Großschau insbesondere den neuen KdF.-Volkswagen zeigen. — Der Bietigheimer traditionelle Pferdemarkt wird am Montag, 5. September mit Prämiierung und Festzug veranstaltet.

Rottenburg, 30. Aug. (Das „Feuerle" in der hohlen Pappel.) Am späten Sonntagabend schlugen in Rottenburg aus einer hohen Pappel am Neckarufer Flammen heraus, welche die Nachbargebäude bedrohten. Wie die Feuerwehr nach Löschung des Brandes feststellte, hatte die Pappel eine Höhlung, in der tagsüber von Jungens ein „Feuerle" gemacht worden war, das dann in der Nacht ausbrach.

Donzdorf, Kreis Geislingen, 30. August. (Ehrenführer des Hohenstaufen-Sängerkreises gestorben.) Ortsarzt Dr. F. X. Frey wurde, als er mit dem Zuge nach Göppingen fahren wollte, vor dem Bahnhof von einem tödlichen Schlaganfall getroffen. An seiner Bahre trauert die Sängerschaft des Hohenstaufen-Kreises, dessen Mitbegründer und Ehrenführer er war.

Singen, 30. August. (Zu starke Dosis Schlafmittel.) In Singen wurde ein in Untermiete wohnender 28 Jahre alter Mann in seinem Bett tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß er an einem starken Schlafmittel gestorben ist. Der Mann war seit langer Zeit krank. Er hatte sich am Sonntag wegen eines Unwohlseins bald schlafen gelegt. Als man bis gestern abend nichts mehr von ihm sah und hörte, wurde die Polizei benachrichtigt, die das Zimmer öffnen ließ und ihn tot auffand.

Oberregierungsrat a. D. Gerhardt †

Stuttgart, 30. August. Im Alter von fast 74 Jahren verschied am Dienstag früh unerwartet rasch der frühere Leiter des Staatsrentamtes, Oberregierungsrat a. D. Oskar Gerhardt, nach einem arbeitsreichen Leben an den Folgen eines Herzschlags. Nach seiner Zurruhesetzung veröffentlichte Oberregierungsrat Gerhardt zahlreiche Aufsätze über die Geschichte des Landes Württemberg und der Stadt Stuttgart, mit der er durch seine ausgedehnten Forschungen in den Staatsarchiven auf das engste vertraut war. Sein im Stuttgarter NS-Kurier erschienener großer Tatsachenbericht aus dem Leben des Jud Süß, seine historische Abhandlung über die Württemberger im russischen Feldzug 1812 und sein soeben herausgekommenes Buch „Die Württemberger im deutschen Befreiungskrieg 1813 bis 1815" fanden das lebhafte Interesse eines großen Leserkreises.

75 Jahre Männergesang

Frauenzimmern, Kr. Brackenheim, 30. Aug. Am Sonntag beging hier der Gesangverein „Liederkranz" die Feier seines 75jährigen Bestehens. Den Auftakt bildete eine Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal. Nach Eintreffen des Festzuges am Nachmittag auf dem Festplatz entwickelte sich ein reges Leben. Bürgermeister Volk gedachte des jubilierenden Vereins mit ehrenden Worten. Stellvertr. Kreisführer Hausmann übermittelte die Grüße des Bundesführers Minister Dr. Schmid und des wegen Krankheit am Erscheinen verhinderten Kreisführers Vogel. Mit gesanglichen und sonstigen Darbietungen, an denen vor allem der Gesangverein „Eintracht" Obertürkheim Anteil hatte, nahm das Fest einen gelungenen Ausklang.

Neue Messingkäferfunde

Tuttlingen, 30. August. Die Nachricht vom Auftreten des Messingkäfers in Tuttlingen hat zur Folge gehabt, daß sich in letzter Zeit bei der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung eine ganze Reihe Hauseigentümer gemeldet haben, die den Schädling in ihren Gebäuden entdeckten. Nicht weniger als zwanzig Fälle wurden inzwischen in Tuttlingen bekannt. Es sind durchweg alte Gebäude, und zwar großenteils Geschäftshäuser. Glücklicherweise wurden die Tiere meist nur vereinzelt festgestellt und es ist, abgesehen von dem gemeldeten Fall, bis jetzt kein nennenswerter Schaden durch sie angerichtet worden. Die notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen sind eingeleitet.

Marschblock Württemberg half bei der Ernte

Neresheim, 30. August. Bevor die Marscheinheit Württemberg (20) des Adolf-Hitler-Marsches 1938 die Grenzen des heimatlichen Gaues überschritt, gab sich in Neresheim Gelegenheit, die Einsatzfreudigkeit unter Beweis zu stellen. Die gesamte Marscheinheit von 110 Hitlerjungen half den Bauern, das Getreide trocken einzubringen. Dem Dorfabend, der diesen Tag beschloß, wohnte auch Gebietsführer Sundermann bei, der seine Marscheinheit besuchte. In der Turnhalle in Neresheim ergriff der Gebietsführer vor der Bevölkerung und den Teilnehmern des Adolf-Hitler-Marsches das Wort, wobei er es als ein gewaltiges Stück Arbeit für den Bestand unseres Volkes betrachte, daß der Bauer in zäher Arbeit seinen Hof sich und damit seinem Volke erhält. Wichtiger als Fragen konfessioneller Art zu erörtern sei es, sich dafür einzusetzen, daß wir als Deutsche ehrlich und anständig auf dieser Welt leben könnten. Daß es der Hitler-Jugend mit dieser Auffassung ernst ist, hat sie durch die Tat bewiesen.

Um die Vereinigung von Ulm und Neu-Ulm

Ulm, 30. August. In der Beratung mit den Ratsherren am Montag teilte Oberbürgermeister Foerster mit, daß er dem Oberbürgermeister der Stadt Neu-Ulm die Begründungen für die Vereinigung der beiden Städte, die er im November vorigen Jahres in einer Denkschrift zusammengefaßt habe, übersandt habe. Er hoffe, daß eine erneute und unvoreingenommene Befassung mit dieser Frage die Führung der Stadt Neu-Ulm veranlassen werde, den gemeinsamen Weg zu beschreiten. Namens der Ratsherren begrüßte Polizeidirektor Dreher den Schritt des Stadtoberhauptes. — Die Arbeiten zur Erhaltung des Metzgerturms werden demnächst in Angriff genommen werden. Dieses Wahrzeichen der Stadt hat sich seit 1916 um 46 Millimeter verschoben. Durch die Unterfangsarbeiten hofft man den Turm erhalten zu können.

Blutprobe von betrunkenem Radfahrer

Heidenheim, 30. August. Eine kaum glaubliche Verantwortungslosigkeit bewies ein auswärtiger Radfahrer, der in später Nachtstunde in betrunkenem Zustand und ohne Licht durch Heidenheim fuhr. Infolge seines Zick-Zack-Kurses bildete er eine erhebliche Gefahr für die übrigen Verkehrsteilnehmer. Auf der Polizeiwache wurde ihm eine Blutprobe entnommen, worauf er in der Zelle Gelegenheit zum Ausschlafen seines Rausches erhielt.

Altersrente für alte Kämpfer

Gauleiter Sauckel verkündet die „Versorgungsstiftung"

rü. **Weimar**, 30. August. Thüringen ist auf dem Gebiet der sozialen Betreuung bewährter Parteigenossen den übrigen deutschen Gauen jetzt als Vorbild einen Schritt vorangegangen. Wie Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel auf der Führertagung des Kreises Weimar bekanntgab, wird die bereits am Geburtstag des Führers angekündigte „Versorgungsstiftung für Angehörige der Alten Garde des Gaues Thüringen" nun in Kraft treten. Diese Stiftung soll der Dank Thüringens an alle alten Kämpfer sein, die vor zehn oder fünfzehn Jahren den Kampf für Adolf Hitler begonnen haben und jetzt noch keinen gesicherten Lebensabend besitzen. Sie erhalten vom 65. Lebensjahr an oder bei vorzeitig eintretender voller Erwerbsunfähigkeit, eine Alters- bezw. Invalidenrente im Höchstbetrage von monatlich 100 RM. Unversorgten Witwen und Waisen von Männern der Alten Garde Thüringens kann aus der Stiftung eine Witwen- und Waisen-Rente zugebilligt werden. Die finanzielle Grundlage der Stiftung ist bis zu einem Betrag von 1 Million RM. bereits im vollen Umfang geschaffen. Für die Versorgung kommen etwa 360 alte Kämpfer in Frage.

Hochbetrieb im roten Menschenschmuggel

Bilbao, 30. August. Zahlreiche aus Perpignan eingelaufene Nachrichten besagen, daß auf dem dortigen Werbebüro für das sowjetspanische Heer zur Zeit Hochbetrieb herrsche. Die Werbung wird in aller Oeffentlichkeit durchgeführt von der „Gesellschaft der Freunde von Spanienfreiwilligen". Der Vorsitzende dieser famosen Organisation, die sich um die Nichteinmischungsverpflichtungen der französischen Regierung in keiner Weise kümmert, ist der berüchtigte französische Kommunist André Marty, der „Schöpfer" der Internationalen Brigaden in Sowjetspanien.

Schwere Unwetterschäden im Remstal

Reichsstatthalter Murr stiftet 3000 RM. — Hilfsmaßnahmen eingeleitet

Winterbach, 30. August. Dem Kreis Waiblingen, zu Händen des Kreisleiters, hat Gauleiter Reichsstatthalter Murr als erste Hilfe für die durch das Unwetter geschädigten Volksgenossen 3000 RM. zur Verfügung gestellt.

Ministerpräsident Mergenthaler hat mit Gaugeschäftsführer Baumert und Kreisleiter Dickert das von der Hochwasserkatastrophe betroffene Gebiet im Remstal besichtigt und staatliche Unterstützung der Geschädigten zugesagt. Dienstag früh wurden die Hilfsmannschaften des Arbeitsdienstes durch hundert Mann Polizei ergänzt, die ebenfalls für die Aufräumungsarbeiten eingesetzt werden. Die Stuttgarter Feuerwehr hat sich ebenfalls tatkräftig an der Beseitigung der Schäden beteiligt. Das Hochwasser ist nunmehr soweit zurückgegangen, daß keine weiteren Schäden mehr zu erwarten sind.

Die Leiche des Milchhändlers Schnabel, der beim Wegschieben seines Milchwagens von den Fluten mitgerissen worden war, wurde inzwischen bei Endersbach aus der Rems geborgen. In einem Hause am Marktplatz schwebten zwei Bewohner, die sich beim Ausbruch des Unwetters im Keller befanden und dort von den Wassermassen eingeschlossen wurden, in größter Lebensgefahr. Glücklicherweise eilten rechtzeitig Helfer herbei, welche die blockierte Kellertür einschlugen und die mit dem Ertrinkungstod Kämpfenden aus dem Wasser ziehen konnten. In Winterbach schätzt man den durch das Hochwasser angerichteten Schaden auf 250 000 RM. Das ganze Dorf bietet ein trostloses Bild der Verwüstung. Die Straßen sind aufgerissen; zahlreiche Häuser müssen gestützt und viele Schuppen abgebrochen werden. Während das Kleinvieh mit wenigen Ausnahmen in den Ställen ertrank, konnte das Großvieh auf die Höhen getrieben und so gerettet werden. Aecker und Wiesen werden erst im nächsten Jahre wieder nutzbar sein. In Weiler haben die Fluten die asphaltierte Straße in einer Länge von 50 Meter weggerissen und metertiefe Löcher gegraben.

150 v. H. Fremdenverkehrssteigerung

Stellv. Gauleiter Schmidt über die völkischen Aufgaben des Fremdenverkehrs

Ulm, 30. August. Nach einer Sitzung des Beirats im Saal des Rathauses begann am Dienstag die Hauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg - Hohenzollern unter Leitung des stellvertretenden Gauleiters Friedrich Schmidt. Der Geschäftsführer des Verbandes, Direktor Höllwarth, erstattete den Jahresbericht 1937/38, aus dem hervorging, daß der württembergische Fremdenverkehr im Berichtsjahr wiederum gestiegen ist und damit die seit 1933 ununterbrochen aufsteigende Kurve weiter fortsetzt (rund 150 v. H.). Obgleich im neuen Jahr der Ausländerbesuch gegenüber dem Vorjahr infolge der ausländischen Hetze zurückgegangen sei, werde man im ganzen am Ende dieses Sommerhalbjahres in Württemberg auf die gleiche Fremdenverkehrszahl kommen wie im vorigen Sommer. Selbst der witterungsmäßig sehr ungünstige Winter 1937/38 habe eine Steigerung des Fremdenbesuches um 10 v. H. gebracht. Der stellvertretende Direktor des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Dr. Ronneseld, behandelte die auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Grundsätze der Fremdenverkehrswerbung.

Im Anschluß fand eine öffentliche Kundgebung statt, an der u. a. der württembergische Finanzminister, Dr. Dehlinger, und die Präsidenten der Reichsbahndirektion und der Reichspostdirektion Stuttgart teilnahmen. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Leiters des Landesverkehrsverbandes, stellvertr. Gauleiter Friedrich Schmidt, der übrigens bat, ihn am 1. Oktober von seinem Amt als Leiter des Verkehrsverbandes zu entbinden, da er durch seine politische Arbeit völlig in Anspruch genommen sei. Er sprach seinen Mitarbeitern und den Verbandsmitgliedern den Dank für für das entgegengebrachte Vertrauen aus. In seiner Rede bezeichnete er die Fremdenverkehrsarbeit als eine wichtige völkische Aufgabe. Der Betreuung der Besucher aus dem Auslande müsse größte Aufmerksamkeit geschenkt werden, da der persönliche Eindruck, den ein Gast aus Deutschland mitnehme, eine wirksamere Werbung darstelle, als jede Werbung mit anderen Mitteln. Der Anschluß der Ostmark mit ihren unübertrefflichen Naturschönheiten und die bevorstehende Einführung des Volkswagens werden bei der künftigen Verkehrswerbung in Württemberg zu berücksichtigen sein. Die Werbung müsse hier, da ein Wettbewerb mit der Großartigkeit der Landschaft in der Ostmark nicht möglich sei, auf die besonderen Eigenheiten und Vorzüge des Schwabenlandes abgestellt werden, und die größere Freizügigkeit, die der Volkswagen für Millionen von Volksgenossen zur Folge haben wird, bedinge eine gleichmäßige Pflege der gesamten schwäbischen Landschaft.

Oberbürgermeister Foerster und Direktor Höllwarth sprachen dem scheidenden Leiter des Verkehrsverbandes den Dank für seine erfolgreiche Arbeit im Namen aller Fremdenverkehrsgemeinden Württembergs aus. Am Nachmittag fuhren die Tagungsteilnehmer in Omnibussen über die Reichsautobahn auf die Schwäbische Alb nach Wiesensteig und Kirchheim u. T.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

12 Millionen Frauen zusammengeschlossen

Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink: „Die deutsche Frau soll ebenso mutig wie anmutig sein!"

Stuttgart, 30. August. Daß sich auch die auslandsdeutschen Frauen mit der Arbeit ihrer Schwestern im Reich innerlich verbunden fühlen und an ihr auf das innigste teilhaben, bewies die große Kundgebung, die im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen mit der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, am Dienstagnachmittag in der mit den Symbolen des Dritten Reiches und frischem Blumenflor prächtig geschmückten Gewerbehalle stattfand. Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt, als die Reichsfrauenführerin, begleitet von dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, SS-Gruppenführer Kaul, Oberbürgermeister Dr. Strölin, der Mutter des Stellvertreters des Führers, Frau Heß, Frau Bohle und Gaufrauenschaftsführerin Haindl den Saal betrat.

Gauleiter Bohle eröffnete die Frauenkundgebung, indem er den auslandsdeutschen Frauen den herzlichen Willkomm der Auslandsorganisation entbot und namens des jüngsten Gaues der Bewegung den deutschen Frauen für all das dankte, was sie an Arbeit auch für die Auslandsorganisation geleistet haben.

Hierauf sprach die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink an Hand zahlreicher, aus dem täglichen Leben gegriffener Beispiele über die Aufgabe, die sich die deutsche Frau im Dritten Reich gestellt hat. An den Anfang ihrer Betrachtungen stellte sie die Frage, ob in der Politik eine Frauenorganisation überhaupt notwendig sei. Obwohl der Führer selbst durch die Anerkennung des deutschen Frauenwerks diese Frage längst in positivem Sinne entschieden hat, zeigte die Rednerin trotzdem den Weg auf, der zur Gründung und Entwicklung der deutschen Frauenorganisation geführt hat. Beruhte ihre Tätigkeit vor der Machtübernahme zunächst nur auf wohlfahrtsmäßigem und fürsorgerischem Gebiet, so änderte sich das nach der Machtübernahme. Zu der Inangriffnahme der Lösung von Erziehungsaufgaben trat die Errichtung der Abteilung Mütterdienst, worauf die Abteilungen Volkswirtschaft, Hauswirtschaft, Dienst im Rahmen der NSV., des Roten Kreuzes, des Luftschutzes usw. folgten. Hinzu kam das weite und schöne Gebiet der gesamten Kultur und der Schulung der deutschen Frau auch für politische Tagesfragen. Heute sind nicht weniger als 12 Millionen deutscher Frauen in der deutschen Frauenorganisation zusammengeschlossen. Es ist selbstverständlich, daß von dieser Arbeit auch die auslandsdeutschen Frauen nicht ausgeschlossen werden wollten und konnten, wenn auch der Weg zu ihrer Erfassung zunächst etwas langwierig und nicht ganz so einfach war.

Die Frauenorganisation ist als Teil der nationalsozialistischen Bewegung auf Gedeih und Verderb mit der Partei und ihrem herrlichen Führer verbunden. Sie sprach sodann von der dringenden Notwendigkeit, die deutschen Frauen immer wieder einheitlich auszurichten, wobei es in erster Linie darauf ankomme, die große Masse einfacher und treuer Menschen zu erfassen, um die sich früher niemand gekümmert habe. Was der Führer auch den deutschen Frauen geschenkt habe, sei so groß und gewaltig, daß sie bereit sein müßten, den höchsten Preis dafür zu bezahlen und, wenn es sein müsse, ihr Leben dafür einzusetzen.

Die Rednerin wandte sich dann gegen das moralinsaure Gehabe gewisser Frauen. Das, was uns als Erziehungsideal vorschwebt, ist weder ein wandelndes Pathos noch eine verkörperte Sentimentalität, weder die Jungfrau mit dem frommen Augenaufschlag, noch das vermännlichte Weib. Unsere Mädel und jungen Frauen sollen vielmehr ebenso tapfer als großmütig, ebenso klug als gütig und ebenso mutig als anmutig sein.

Die Länderämter der AO. tagten

In verschiedenen Sälen der Technischen Hochschule und in der Museumsgesellschaft tagten am Dienstag früh die acht Länderämter und das Amt Seefahrt der AO. Hunderte von Politischen Leitern aus allen Teilen der Welt und aus der deutschen Seefahrt waren versammelt, um in den einzelnen Arbeitsbesprechungen ihre Erfahrungen auszutauschen und die dringlichsten Probleme, die sich aus der Arbeit der letzten Zeit ergaben, zu behandeln. Unter dem Vorsitz der zuständigen Gauamtsleiter wurden dann die Richtlinien für die weitere Arbeit ausgegeben. Sämtliche Einzelbesprechungen zeichneten sich durch starken Besuch und durch lebhafte Aussprache über alle zur Debatte stehenden Fragen aus. Die Arbeitsbesprechungen ergaben den überzeugenden Eindruck von der Verantwortungsfreudigkeit und Frische der Männer der AO., draußen auf vorgeschobenem Posten in ehrenamtlicher Tätigkeit ihrer Pflicht als Deutsche nachkommen.

Bohle vor Vertretern der Presse

Im Rahmen eines Empfanges der aus ganz Deutschland und allen Teilen des Auslandes zur VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen nach Stuttgart gekommenen Pressevertreter am Montagabend hielt der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, eine Ansprache, in der er unter anderem in kurzen Zügen die Aufgaben der Auslandsorganisation umriß, für die in gewissen Teilen des Auslandes ein besonders „reges Interesse" bestehe. Demgegenüber sei darauf hinzuweisen, daß in einer ganzen Reihe von Staaten, so in Litauen, Norwegen, Dänemark, Estland, Polen, Schweden, Frankreich, Holland, Spanien, der Tschecho-Slowakei, Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Italien, der Schweiz, Ungarn und Japan, Organisationen bestehen, die der Auslands-Organisation ähnlich sind und die zum Teil unter dem Protektorat sehr hoher Persönlichkeiten die Interessen ihrer Auslandsangehörigen wahrnehmen. England habe eine solche Auslands-Organisation zwar nicht offiziell, aber de facto bestehe ebenfalls eine Organisation, die die Engländer im Auslande erfasse. Gauleiter Bohle erklärte dann: „Ich bin stolz darauf, Gauleiter dieser Auslandsdeutschen zu sein und zu wissen, daß überall in der Welt, wo sich Deutsche befinden, dies nur Nationalsozialisten sind. Diese Tatsache kann man nicht mehr ableugnen!"

Die Gattin des Gauleiters Reichsstatthalter Murr empfing in den festlich geschmückten Räumen der Villa Reitzenstein die auslandsdeutschen Frauen. Unter den Gästen sah man die Mutter des Stellvertreters des Führers und die Gattin des Gauleiters Bohle. Das Ballett der Württ. Staatstheater erfreute mit einigen Darbietungen.

Holländer gaben einen Kameradschaftsabend

Daß auf der Reichstagung der Auslandsdeutschen neben der ernsten, sachlichen Arbeit auch der Frohsinn zu seinem Recht kommt, bewies ein im großen Festsaal der Gewerbehalle durchgeführter Kameradschaftsabend, zu dem die aus Holland gekommenen Reichsdeutschen die Tagungsteilnehmer aus anderen Ländern und ihre Stuttgarter Gastgeber eingeladen hatten. Ein Vertreter der Gastgeber gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich zwischen den Auslandsdeutschen und der Stuttgarter Bevölkerung ein so herzliches Band inniger Kameradschaft entwickelt habe. Er begrüßte besonders Oberbürgermeister Dr. Strölin. Das Programm ließ keine Langeweile aufkommen. Die auslandsdeutschen Hitlerjungen und BDM.-Mädel sangen frische Lieder, eine Ziehharmonikakapelle in holländischer Tracht spielte lustige Weisen und das Ballett der Württ. Staatstheater tanzte nach den Klängen eines Streichorchesters.

Auch unsere „Italiener" trafen sich

„Wie ein Schwarzhemd zu einem Braunhemd eben sprechen kann, so will auch ich jetzt zu euch sprechen." Diese Worte richtete der Leiter der Faschistischen Partei in Deutschland, Graf Ruggieri, nach einer Ansprache des Landesgruppenleiters der AO. von Italien, Pg. Ettel, bei dem Kameradschaftsabend der Landesgruppe, an die zahlreichen Anwesenden. Der Kameradschaftsabend der Landesgruppe Italien im Saalbau Wulle erhielt seine besondere Note durch die Anwesenheit des deutschen Botschafters in Italien, von Mackensen, SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm sowie Oberbürgermeister Dr. Strölin und zahlreicher Vertreter der Faschistischen Partei. Im Mittelpunkt des Abends stand ein dokumentarischer Film der Landesgruppe Italien „Vom 10. April bis 9. Mai 1938".

Bei den Auslandsdeutschen der Schweiz

Die in großer Zahl zur Reichstagung erschienenen Reichsdeutschen der Schweiz fanden sich am Montagabend im Großen Saal des Saalbaues Dinkelacker zusammen. Nachdem eine launige Begrüßungsansprache die Einleitung abgegeben hatte, rollte vor unseren auslandsdeutschen Volksgenossen aus der Schweiz ein Programm ab, für das sich namhafte Stuttgarter Künstler und auch der Reichsrundfunk zur Verfügung gestellt hatten. So begann in fröhlichster Stimmung der Tanz, zu dem eine mit Beifall überschüttete SS-Kapelle aufspielte.

Das ganze Schwabenland soll es sein

Schöner, farbenfroher und vielgestaltiger als im Vorjahre ist das bunte Festkleid, in dem Schwabens Gauhauptstadt seit einer halben Woche prangt. Württembergs Kreisstädte, die zur Ausschmückung der Hauptstadt auch ihren Beitrag geleistet haben, sind im Straßenschmuck mit ihren Städtewappen vertreten. In den Abendstunden erfüllt ein Meer von Lichtern die Stadt. Ungezählte bunte Lampione in den Anlagen und auf den großen Plätzen verbreiten gedämpftes Licht. Ueberall klingt frohe Musik aus den überfüllten Lokalen, werden alte und neue Lieder gesungen. In den Quartieren und Gaststätten, wo sich die Teilnehmer aus den einzelnen Ländern treffen und versammeln, konzentriert sich die festesfrohe Stimmung. Aber nicht nur Stuttgart gehört das Interesse der vielen Gäste aus aller Welt. Das ganze Schwabenland und die angrenzenden Gaue wollen sie jetzt schon kennenlernen und hier die Werke des neuen Deutschlands sehen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt darum täglich Hunderten von Auslandsdeutschen in Omnibussen in alle Richtungen des Landes und darüber hinaus.

Festliches Konzert des Reichsrundfunks

Als Beitrag zur allgemeinen Festfreude und zum Zeichen seiner Verbundenheit mit den Deutschen jenseits der Reichsgrenzen bringt der Reichssender Stuttgart am Freitag um 20 Uhr in der Stadthalle in Stuttgart ein „Festliches Konzert des Reichsrundfunks" zur Durchführung. Erste Kräfte der deutschen Opernbühnen und Meister ihrer Instrumente — Gesangsgruppen und Chöre — das große Orchester des Reichssenders Stuttgart, Musikkorps des Reichsheeres und der Kriegsmarine werden miteinander wetteifern, diesen Abend zu einem tiefen Erlebnis edelster deutscher Kunst und fröhlicher Laune werden zu lassen. Eintrittskarten bei den örtlichen Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Breslauer Festwagen fährt durch unseren Gau

Zur VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die in dem großen Festzug „Die deutschen Gaue" am Sonntag einen ihrer Höhepunkte findet, entsendet der Gau Schlesien einen Festwagen der Stadt Breslau. „Breslau, die Stadt der großen volksdeutschen Feste" ist das Motto, unter dem dieser Festwagen durch Deutschland läuft. Er soll wieder einmal die Erinnerung wachrufen an das große Erleben des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 und des Sängerbundesfestes 1937. Der Wagen wird vom 2. bis 5. September folgende Städte durchfahren: Crailsheim, Ilshofen, Hall, Mainhardt, Sulzbach, Strümpfelbach, Backnang, Winnenden, Waiblingen, Bad Cannstatt, Stuttgart, Ludwigsburg, Bietigheim, Besigheim, Lauffen, Heilbronn, Neckarsulm.

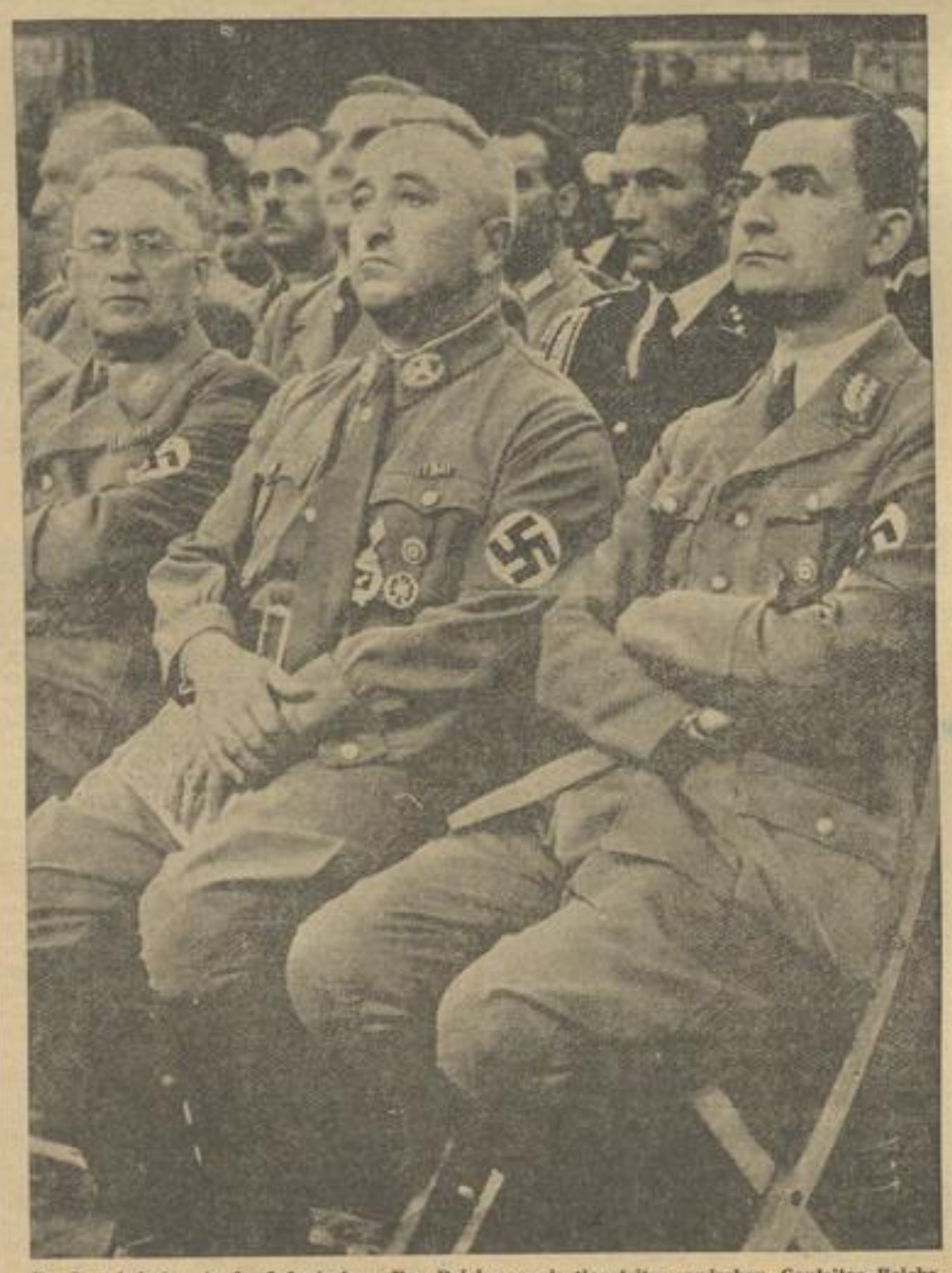
Wissen Sie schon . . .

. . . daß die Regierung in Bulgarien zur Unterstützung der notleidenden Rosenzüchter für jeden in Bulgarien gekauften Rosenstrauß eine Sondersteuer einführte?

. . . daß an der belgisch-holländischen Grenze ein Mann verhaftet wurde, der in seinem Krawattenknoten mehrere größere Diamanten versteckt hatte?

. . . daß die Vereinigung der Rollschuhläufer in USA. in diesem Herbst einen Wettlauf von Neuyork nach San Franzisko veranstalten will, um diesen Sport wieder populär zu machen?

. . . daß ein Pariser Gericht das Briefgeheimnis für Kinder bestätigte?



Dr. Ley bei den Auslandsdeutschen. Der Reichsorganisationsleiter, zwischen Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Gauleiter Bohle sitzend, während der Aufführung der „Nationalsozialistischen Feier" durch 400 Junker der Ordensburg Crössinsee in der Stuttgarter Stadthalle. (Wals)

Reichsfrauenschaftsführerin Scholtz-Klink sprach gestern nachmittag in der Stuttgarter Gewerbehalle vor den auslandsdeutschen Frauen (Wals)

Schloß wird Landessportschule

Die Bemühungen des Bürgermeisters in Großsachsenheim, das Schloß einer zweckdienlichen Bestimmung zuzuführen, haben Erfolg gehabt; das Schloß ist verkauft worden und wird nunmehr zu einer Landessportschule umgestaltet. Zur Besichtigung und zum Kaufabschluß weilte der württembergische Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Klett in Großsachsenheim.

Marktberichte

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz vom 30. August. Zufuhr: 150 Ztr., Preis für 50 Kg.: Böhms frühe (runde gelbe) 3.80 RM.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 30 August. Weizen wird nunmehr in größeren Posten angeliefert, jedoch ist die Ware vielfach klamm. Braun- und Industriegerste hat laufendes Geschäft. In Futtergerste und Futterhafer kann der Nachfrage der Verbraucher nunmehr entsprochen werden. Die Mehlvorräte bei den Mühlen sind größtenteils vergriffen und der Abruf ist gut. Es notieren je 100 Kg. frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württ. durchschnittl. Beschaffenheit, 75/77 Kg. W XIV Augustpreis Erzeugerfestpreis RM. 19.70, W XVI RM. 19.90, W XVII RM. 20.—, W XVIII RM. 20.10, W XIX RM. 20.30; Roggen, durchschnittl. Besch., 70/72 Kg. R XVIII Augustpreis RM. 18.50, R XIX 18.70; Futtergerste durchschn. Besch. 59/60 Kg. G VII v. 10. 7. bis 31. 8. 38 Erzeugerfestpreis 16.20, G VIII vom 10. 7. bis 31. 8. 38 16.50; Industriegerste, Mindestgewicht 68 Kg. G VII vom 10. 7. bis 31. 8. 38 Erzeugerfestpreis 18.20, G VIII vom 10. 7. bis 31 8. 38 18.50; Braugerste BG II Erzeugerfestpreis RM. 20.—, BG III 21.—, BG IV 21.50; Futterhafer, durchschn. Besch., 46/49 Kg. H XI v. 10. bis 31. 8. Erzeugerfestpreis RM. 16.60 H XIV 17.10; für Heu und Stroh gelten in Zukunft die in der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. 7. 38, Abschn. VI, festgelegten Bestimmungen. Als vorläufige Erzeugerpreise für Heu werden notiert: a) Wiesenheu, handelsüblich, gesund, trocken mit Besatz (bis etwa ein Drittel) an minderwertigen Gräsern RM. 4—5, b) Wiesenheu, gut, gesund, trocken mit unerheblichem Besatz (bis etwa ein Zehntel) an minderwertigen Gräsern RM. 4.60—5.60, c) Acker- und Feldheu (Süßheu), angesätes Futterheu, gut, gesund, trocken, ohne nennenswerten Besatz an minderwertigen Gräsern RM. 5—6, Luzerne, Esparsette: a) gesund, trocken, handelsüblich mit bis etwa ein Drittel vollwertigem Gräserdurchwachs RM. 6—7, b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdurchwachs RM. 5—6, b) gut, gesund, trocken, schöne Farbe mit bis etwa ein Zehntel vollwertigem Gräserdurchwachs RM. 5.60 bis 6.60, Spelzspreu, Erzeugerpreis RM. 1.20 bis 1.50. Die Preise gelten je 100 Kg. waggonfrei lose verladen Erzeugerstation. Mit Bekanntmachung der HVGuF. vom 17. 8. 38 wurden für das Gebiet des GBW. Württemberg die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise je 100 Kg. Stroh waggonfrei Erzeugerstation festgesetzt: Roggenstroh RM. 3.30, Weizen- und Dinkelstroh 3.10, Hafer- und Gerstenstroh 3.—. Diese Preise gelten für gesunde, handelsübliche, bindfadengepreßte oder gebündelte Ware. Für drahtgepreßtes Stroh darf ein Aufschlag bis zu RM. —.20 je 100 Kg. berechnet werden. Mehlnotierungen im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg: Preise für 100 Kg., zuzüglich RM. —.50 Frachtenausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernen oder amtlich anerkanntem Kieberweizen RM. 1.25 per 100 Kg. Aufschlag, mit einer Beimischung von Kieberweizen Auslandsweizen RM. 1.50 per 100 Kg. Aufschlag für Type 812. Reines Kernenmehl RM. 3.50 per 100 Kg. Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl: Basis-Type 812 neue Festpreisgebiete W XIV 16. 8. bis 30. 9. 38 RM. 28.85, W XVI, W XVII, W XVIII, W XIX sämtlich RM. 28.85; Roggenmehl: Basis-Type 997 ab 1. 7. 38 R XVIII RM. 23.30, R XIX 23.50; Kleiegrundpreise ab Mühle einschl. Sack: Weizenkleie neue Festpreisgebiete W XIV ab 1. 7. 38 RM. 10.30, W XVI 10.40, W XVII 10.45, W XVIII 10.50, W XIX 10.60, Roggenkleie R XVIII ab 1. 7. 38 RM. 10.40, R XIX 10.50. Weizen-Futtermehl jeweils bis zu RM. 2.50 per 100 Kg. teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins gültig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw